

Ursula Timp

AKSÜM  
UND DER UNTERGANG MEROË'S

1972

1974







Alte Geschichte

A K S Ū M U N D D E R U N T E R G A N G M E R O Ē ' S

Inaugural - Dissertation  
zur Erlangung des Doktorgrades  
der

P h i l o s o p h i s c h e n F a k u l t ä t  
der

Westfälischen Wilhelms-Universität zu  
Münster (Westf.)

vorgelegt von

Ursula Timp

aus Münster

1972



Tag der mündlichen Prüfung. 12. Dezember. 1972.....  
Dekan..... Prof. Dr. Herbert Mainusch....  
Referent..... Prof. Dr. Ruth Altheim-Stiehl.  
Korreferent..... Prof. Dr. Ruth Mayer-Opificius

M e i n e r   M u t t e r

D e m   A n d e n k e n   m e i n e s   V a t e r s



## I n h a l t

|                              |    |
|------------------------------|----|
| 1. Teil: Stand der Forschung | 1  |
| 2. Teil: Königstracht        | 9  |
| 3. Teil: Aithiopien          | 28 |
| 4. Teil: Das Ende Meroë's    | 44 |
| Anhang: Kū <sup>v</sup> s    | 52 |
| Karte I                      | 55 |
| Karte II                     | 56 |
| Bibliographie                | 57 |
| Abbildungsteil               | 78 |



Erster Teil:

S t a n d d e r F o r s c h u n g





Pyramiden des Nord-Friedhofes von Meroë nach: F. und U. Hintze, Alte Kulturen im Sudan Abb. 74.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit dem Datum der Eroberung und Zerstörung der nubischen Stadt Meroë durch das Reich Aksūm. Ein Überblick über die bisherigen Äußerungen zur Frage muß sich von vornherein auf eine Auswahl des Wichtigsten beschränken. Immerhin dürfen zwei Äußerungen C.Conti Rossini's nicht übersehen werden, wenn sie auch rund ein halbes Jahrhundert zurückliegen. Beide nehmen ihren Ausgang von dem Bruchstück der Inschrift eines aksūmischen Königs, die, in griechischer Sprache aufgezeichnet, auf dem Boden Meroë's gefunden worden ist<sup>1)</sup>. Ist sie 'Ēzānā zuzuweisen? Man kennt dessen christliche Inschrift Nr.11 in E.Littmann's Sammlung<sup>2)</sup>, die von Kämpfen in der Umgegend Meroë's berichtet. Weder in dieser noch in dem soeben genannten Bruchstück wird der Name der Stadt genannt, was zeigt, daß sie damals bereits in Ruinen lag. C.Conti Rossini äußert sich in seiner Arbeit über den Roman Heliodor's<sup>3)</sup> dahin, allenfalls könne man annehmen, daß auch das Bruchstück 'Ēzānā gehöre. Dann hätte dieser zwei verschiedene Züge in Richtung Meroë unternommen, den ersten in seiner heidnischen Zeit und den zweiten nach seiner Bekehrung. Dieser zweite habe auf der Inschrift Nr.11 seinen Niederschlag gefunden, während auf den ersten sich das Bruchstück aus Meroë mit seiner Nennung des Gottes Ares beziehe. Jedenfalls gehe das Bruchstück, ob nun von 'Ēzānā oder einem anderen König stammend, auf einen heidnischen Herrscher zurück. In seiner zweiten Äußerung nimmt Conti Rossini<sup>4)</sup> an, daß schon vor 'Ēzānā und dem in der Inschrift Nr.11 beschriebenen Zug sich Aksūm's Macht bis zum Nil erstreckt habe, wie der von 'Ēzānā in seinem Protokoll bereits geführte Titel eines Königs von Kāsū zeige.

Von G.A.Reisner<sup>5)</sup> wird der Untergang Meroë's ohne Angabe von Gründen auf 344-355 gesetzt.

Einen wesentlichen Schritt vorwärts bedeuten die

Ausführungen U.Monneret de Villard's<sup>6)</sup>. Er hat erstmals hervorgehoben, daß das Protokoll des Königs auf dem Bruchstück von Meroë nicht die Ausführlichkeit zeige, die man von 'Ēzānā her gewohnt sei. Eher erinnere die Titulatur an die einfachere Form, die Sembruthes auf der Inschrift von Däkkī-Maḥarī<sup>7)</sup> bevorzuge. Daneben wird erneut hervorgehoben, daß 'Ēzānā's äthiopische Inschrift Nr.11 den Namen Meroë's nicht nenne, dieses folglich zur Abfassungszeit schon zerstört gewesen sein müsse. Monneret de Villard nimmt an, daß diese Zerstörung noch vor 300 erfolgt sei, zumindest nach 254, dem Jahr, da ein meroitischer König zum letzten Male eine Abordnung nach Philai geschickt habe. Damit ist Wichtiges erkannt, das sich im Folgenden bestätigen wird. Hingegen muß die Gleichsetzung von Κασού-Kāsū in 'Ēzānā's Protokoll mit dem Namen Kūš, der offiziellen Bezeichnung des meroitischen Reiches, wie sich noch zeigen wird, abgelehnt werden.

Während D.Dunham<sup>8)</sup> wieder auf etwa 350 zurückkommt, hält sich E.Littmann in seiner letzten Äußerung<sup>9)</sup> eng an Monneret de Villard's Feststellung. Vor 'Ēzānā müsse ein König Aksūm's bis in die Gegend Meroë's vorgedrungen sein, auf den dann das griechische Bruchstück aus Meroë zurückgehe. Littmann vermutet, daß die Nennung von Kāsū in 'Ēzānā's Protokoll von diesem frühen König stamme; auch er meint, es sei damit Kūš, demnach das meroitische Reich, gemeint.

P.L.Shinnie<sup>10)</sup> folgt Monneret de Villard's Aufstellung, während Reisner's und Dunham's Chronologie abgelehnt werden. Erneut wird das Bruchstück aus Meroë in die Zeit vor 'Ēzānā's Bekehrung gesetzt, die Shinnie zufolge etwa um 350 fällt. Aber auch er hebt hervor, daß die Kürze des Protokolls dagegen spreche, daß die Inschrift von 'Ēzānā stammt. Shinnie denkt demgegenüber an einen früheren Herrscher, dieser habe Meroë erobert.

Als Beweis wird angeführt, daß in 'Ēzānā's Inschrift Nr.11 nirgendwo Meroë genannt werde und der König selbst den Titel eines solchen von Kāsū trage. Auch Shinnie bezieht Kāsū auf das Volk von Kūs', also auf das Reich von Meroë, was zeige, daß 'Ēzānā vor Beginn seines Zuges an den Nil, den seine Inschrift 11 schildert, das dortige Königtum beansprucht habe.

Im Einzelnen wird erneut darauf hingewiesen, daß noch 254 ein König Meroë's eine Gesandtschaft nach Philai geschickt habe. Danach, aber vor 'Ēzānā's Bekehrung und vor der Abfassung von Inschrift Nr.11 müsse das Ende Meroë's gesucht werden. Dem entspreche, daß zwischen 250 und 350 das Volk der Nōbā in das meroitische Gebiet eingewandert sei; es habe in vorchristlicher Zeit, Eratosthenes zufolge, bereits auf dem Westufer des Nils gesessen. Die neue Keramik, die in Meroë's Nekropole 300 begegne, sei die gleiche, die sich in den Nekropolen von Ushara und Tanqasi befinde, mithin die der Nōbā. Diese traten auf dem Gelände Meroë's auf, als die Stadt sich bereits im Niedergang befand, setzten sich dort fest und begruben dort auch ihre Toten. Dieser Vorgang habe sich im letzten Viertel des 3.Jahrhunderts oder im ersten des vierten vollzogen. Das Auftreten der Nobaden in Philai und im Dodekaschoinos, das in Diokletian's Regierung falle, sei schwerlich von der Festsetzung der Nōbā auf meroitischem Gebiet zu trennen. Mit 297 sei das späteste Jahr genannt, in dem die Nōbā Meroë endgültig hatten besetzen können.

Wenige Jahre später nahm F.Hintze<sup>11)</sup> die Datierungsfrage wieder auf. Dem König Teqērideamani (246-266) seien in Meroë nicht sechs Herrscher, sondern nur vier gefolgt. Indem diesen eine vermutete Regierungsdauer von 17,17,18 und 12 Jahren zugewiesen wird, kommt Hintze auf etwa 320 für den Untergang Meroë's. Die späteren Ansätze Reisner's und Dunham's werden unter Hinweis auf

Shinnie's Aufsatz abgelehnt. 'Ēzānā's Feldzug gegen die Nōbā und Kāsū wird spätestens 350 angesetzt. Aber er sei nicht der erste aksūmische König gewesen, der nach Meroë vordrang. Hintze erinnert an Monneret de Villard's Annahme, derzufolge dieser König, ein Vorgänger 'Ēzānā's, die griechische Inschrift gesetzt habe, die in dem Bruchstück aus Meroë erhalten ist.

Ausgangspunkt für L.P.Kirwan's Erörterungen<sup>13)</sup> ist 'Ēzānā's große Inschrift (Littmann Nr.11)<sup>14)</sup>. Kirwan, der F.Hintze's Datierung folgt, nimmt an, daß schon vor 'Ēzānā ein aksūmischer König, über Meroë (Kāsū) geherrscht haben müsse, da er die Kāsū zu den unterworfenen Völkern zählt. Das durch frühere aksūmische Kriegszüge geschwächte Reich von Meroë sei von den Nōbā unterwandert und beherrscht worden. Daraufhin hätte Aksūm seine Herrschaftsansprüche auf das meroītische Gebiet geltend gemacht und die Nōbā zu einem Bündnisvertrag gezwungen, den sie jedoch nach 'Ēzānā's Siegesbericht wiederholt brachen. Da Kirwan in Anlehnung an J.Garstang, A.H.Sayce, F.Ll.Griffith<sup>15)</sup> und F.Hintze<sup>16)</sup> die Stadt Alwa (Littmann Nr.11,32) mit Meroë gleichsetzt, steht für ihn fest, daß Meroë das eigentliche Ziel der Strafexpedition gewesen sein muß. Vor 'Ēzānā's Zug könne Meroë nicht zerstört worden sein, da das archäologische Material den Beweis für eine ununterbrochene Besiedlung des Stadtgebietes im 4.-6.Jahrhundert erbringe. Kirwan hält 'Ēzānā für den Zerstörer des meroītischen Reiches.

Auch A.J.Arkell<sup>17)</sup> macht 'Ēzānā für den Untergang Meroë's verantwortlich. Zwei Inschriften von der Insel Philai, die eine in demotischer, die andere in griechischer Sprache, sind nach Arkell die letzten Zeugnisse des untergehenden meroītischen Reiches. 'Ēzānā habe Grenzüberschreitungen der Nōbā als Vorwand genommen, um den schon geschwächten Handelsrivalen im Raum des Roten Meeres endgültig niederzuschlagen.

Im Folgenden wird versucht, über die bisherigen Zeugnisse hinaus weitere, noch nicht herangezogene zu ermitteln. Dies gilt in erster Linie für solche literarischer Art. Aber auch die meroitische und aksūmische Königstracht sowie der Wandel in der Verwendung des Namens Aithiopien müssen berücksichtigt werden.

Des weiteren wird die neue Chronologie der aksūmischen Könige Sembruthes und 'Ēzānā zugrundegelegt. Diese wurde von F. Altheim und R. Stiehl bei verschiedener Gelegenheit<sup>18)</sup> vorgetragen, wobei gleichfalls bisher unbeachtet gebliebene Zeugnisse benutzt wurden: Chronik von Se'ert 1,330,10ff. Scher; Ṭabarī 1,912,5f.; Lemmata aus Stephanos' von Byzanz Lexikon; Liber Axumae in: CSCO. 54,24 (1962). Auch neue Lesungen des in Meroë gefundenen Bruchstücks und der Inschrift Nr.8 Littmann konnten vorgelegt werden. Darüber hinaus ließ sich der Nachweis erbringen, daß eine Mission Frumentius' in Aksūm in der ältesten Fassung, bei Rufinus, nicht begegnet. Vielmehr erstreckte sich Frumentius' Tätigkeit auf die India ulterior, das heißt auf Vorderindien, was umso bedeutsamer ist, als Rufinus seine Nachrichten zugegebenermaßen aus Edesius' eigenem Munde hat, der Frumentius' Gefährte gewesen ist (hist.eccl.973,21f. Mommsen)<sup>19)</sup>. Die Bestätigung dafür erbrachte eine bisher nicht beachtete Stelle in der Chronik Johannes' von Nikiu (82,11ff.Zotenberg)<sup>20)</sup>. Die gegenteiligen Ansichten, die A.Dihle<sup>21)</sup>, G.Ch.Hansen<sup>22)</sup> und E.Hammerschmidt<sup>23)</sup> vorgetragen haben, wurden ausführlich widerlegt<sup>24)</sup>; eine Erwiderung ist von keiner Seite erfolgt. Der jüngst von A.Caquot und P.Nautin geäußerte Zweifel<sup>25)</sup> bleibt gegenstandslos, da ihm alle die genannten Quellen sowie die Widerlegung Dihle's unbekannt geblieben sind.

# Anmerkungen

- 1) Erstmals veröffentlicht von A.H.Sayce in: Proceed. Soc. Bibl. Arch., Juni 1909; Ann. Archaeol. and Anthropol. 4 (1912), 64f.; ital. Übers. in: C.Conti Rossini, Storia d'Etiopia 1 (1928), 130f.; letzte Behandlung bei F.Altheim, Geschichte der Hunnen 5 (1962), 172ff.; Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 5,2 (1969), 276.
- 2) DAE 4 (1913), 32ff.
- 3) In: Rivista studi orient. 8 (1919-20), 233ff.
- 4) Storia d'Etiopia 1 (1928), 131ff.
- 5) In: Journ.Egypt.Arch. 9 (1923), 75f.
- 6) Storia della Nubia Cristiana (1938) 37.
- 7) Letzte Behandlung bei Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 4 (1967), 277; 5,2 (1969), 168; Christentum am Roten Meer 1 (1971), 411; 425f.; 465 und Anm.11; 466.
- 8) In: Sudan Notes and Records 28 (1947), 1-10.
- 9) In: Miscell. Acad. Berol. II/2 (1950), 97-127.
- 10) In: Kush 3 (1955), 82ff.
- 11) In: Abh. Dte Akad.Wiss.Berlin 1959,Nr.2, 30ff.
- 12) In: Kush 8 (1960), 163ff.
- 13) "The Decline and Fall of Meroe" in: Kush 8 (1960), 163ff.
- 14) In: DAE 4 (1913), 32ff.; "Aethiopische Inschriften" in: Miscell.Acad.Berol. II/2 (1950), 117.

- 15) J.Garstang, A.H.Sayce, F.Ll.Griffith, Meroe,  
the City of the Ethiopians (1911) 5.
- 16) "Studien zur meroitischen Chronologie und zu den  
Opfertafeln aus den Pyramiden von Meroe" in: Abh.  
Dte Akad.Wiss.Berlin 1959, Nr.2, 30f.
- 17) A History of the Sudan. From the Earliest Times  
to 1821 <sup>2</sup>(1961) 171.
- 18) Geschichte der Hunnen 5 (1962), 157ff.; Die Araber  
in der Alten Welt 3 (1966), 32 und Anm.3; 4 (1967),  
274ff.; 5,2 (1969), 179f.; 536; 539f.; Christentum  
am Roten Meer 1 (1971), 402ff.
- 19) Altheim-Stiehl, Christentum am Roten Meer 1 (1971),  
468.
- 20) Ebenda 1 (1971), 404f.
- 21) Umstrittene Daten. Untersuchungen zum Auftreten der  
Griechen am Roten Meer. In: Wissensch.Abh.der Arbeits-  
gemeinschaft.f.Forsch.des Landes Nordrhein-Westfalen  
32 (1965), 42-48.
- 22) In: Gött.gel. Anzeigen 220 (1968), 42-48.
- 23) Äthiopien (1967) 37-43; 49f.
- 24) Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 4  
(1967), 492-514; 5,1 (1968), 344-350; Christentum  
am Roten Meer 1 (1971), 464ff.
- 25) In: Journ.d.Savants 1970, 269; 271 Anm.10.

Zweiter Teil:

K ö n i g s t r a c h t

1.

Die aksūmische Königstracht beschreibt Nonnosos, Gesandter Justinians, in einem geographisch und ethnographisch aufschlußreichen Bericht über die von ihm geleitete Gesandtschaftsreise. Die originale Fassung ist nicht erhalten, doch liegen Brechungen bei Johannes Malalas<sup>1)</sup> und in Theophanes' Weltchronik<sup>2)</sup> vor. Da Nonnosos die aksūmische Königstracht aus eigener Anschauung kannte, darf von ihm Zuverlässigkeit erwartet werden.

Nach Nonnosos' Schilderung trug der aksūmische König ein φακιόλιον ἐσφενδονισμένον aus golddurchwirktem Leinen mit vier Bändern, σείραι , die zu beiden Seiten herabgingen.

Hinzu kommen die Münzen. Für sie bildet noch heute das Corpus A. Anzani's die Grundlage der Forschung<sup>3)</sup>.

Die Münzen zeigen anstelle des erwähnten φακιόλιον eine glatte, anliegende Kappe, die allein oder mit der Krone darüber getragen wird<sup>4)</sup>. Die Krone hat unter Aphilas<sup>5)</sup> ihre endgültige Form erhalten und in der Folgezeit nur geringfügige Abwandlungen erfahren - abgesehen von den Kronen der Spätzeit, die hier unberücksichtigt bleiben.

Nach der Suda hat das von Nonnosos erwähnte φακιόλιον dieselbe Bedeutung wie φάκελλος : τὸ τῆς κεφαλῆς φόρεμα, ὃ καὶ φακιόλιον λέγεται<sup>6)</sup>. Es bezeichnet demnach einen Kopfschmuck und wird durch das hinzugesetzte Partizip ἐσφενδονισμένον näher erklärt. Dieses sagt aus, daß es sich um einen Kopfschmuck handelt, der wie eine Schleuder, also wie ein Band um den Kopf geschlungen war. Nonnosos' Beschreibung der aksūmischen Kopfbedeckung kann sich hier nicht auf die eng anliegende runde Kappe bezogen haben, denn diese ist gleich einer Helmkappe oben

geschlossen, kann also nicht um den Kopf gebunden werden. Da Nonnosos' Schilderung der aksūmischen Krone auf keine der beiden auf den Münzen überlieferten königlichen Kopfbedeckungen zutrifft, muß es eine dritte gegeben haben.

φακιόλιον übersetzt D.J.Georgacas<sup>7)</sup> mit "face-cloth, towel, turban". Es hat einen Vorgänger in φακιάλιον<sup>8)</sup>, das seinerseits von lat. faciale,-is abzuleiten ist<sup>8)</sup>. Da, wie erwähnt, das φακιόλιον ἐσφενδονισμένον mit den auf den Münzen überlieferten königlichen Kopfbedeckungen nicht übereinstimmt und da außer Nonnosos' Gesandtschaftsbericht keine schriftliche Quelle über die aksūmische Königstracht zur Verfügung steht, erhebt sich die Frage, was unter dieser Kopfbedeckung zu verstehen sei.

Im Zeremonienbuch des Kaisers Konstantinos' VII. Porphyrogennetos<sup>9)</sup> aus dem 10. Jahrhundert und in Pseudo-Kodinos' Schrift De officiis<sup>10)</sup> aus dem 14. Jahrhundert finden sich einige dahingehörige Nachrichten.

Begonnen sei mit Pseudo-Kodinos. Sein Herausgeber übersetzt φακιόλιον mit "turban"<sup>11)</sup>. Jean Ebersolt<sup>12)</sup> zieht den gleichen Autor als Gewährsmann heran, um das φακιόλιον von der Tracht der Meder und Perser abzuleiten<sup>13)</sup>. Wie gering unsere Kenntnis über das φακιόλιον ist, spiegeln die verschiedenen Meinungen der von Verpeaux zitierten Forscher: φακιόλιον steht bei diesen wechselweise für "voile, fauchon, fichu, coiffe, turban und προσοφίδιον "<sup>14)</sup>.

Die Beschreibung der Kopfbedeckung Basileios' I. (867-886) im Zeremonienbuch<sup>15)</sup> bestätigt, daß Nonnosos' Bericht über den Kopfschmuck des aksūmischen Königs sich nicht auf die Kappe beziehen kann. Form und Material des φακιόλιον werden wie folgt geschildert: ἐπὶ δὲ τῆς

κεφαλῆς αὐτοῦ ἐφόρεσεν φακιόλιον δίκην προπολάματος, λευκὸν χρυσοῦ-φαντον, ἔχων ἐπὶ τοῦ μετώπου ὁμοίωμα στεφάνου χρυσοῦ-φάντου.

J.Deér's eingehendes Studium der byzantinischen Herrschaftszeichen trug zum besseren Verständnis der kaiserlichen Insignien bei; nach J.Deér ist φακιόλης neben τόγα und τούφα eine andere Bezeichnung für die byzantinische Kaisertiara: "Die Kaisertiara ( τιάρα : De caerim.I 26, éd. Vogt I p.97,12), auch τόγα (De caerim. I 10, éd. Vogt I p. 72,21, 768; App. ad lib. I., ed. Bonn. p.505,12), τούφα (De caerim.I 46, éd.Vogt p. 176,7) oder φακιόλης (De caerim., App. ad lib. I, ed.Bonn. p. 500,13) genannt, war laut der zuletzt angeführten Quellenstelle von weißer Farbe, z.T. aus Goldfäden gewoben, in bezug auf ihre Form spitz wie die προπόλωμα (De caerim., App. ad lib. I, ed.Bonn. p. 500,13) genannte aufgetürmte Frauenfrisur; unten war sie mit einer kronenähnlichen, jedoch aus Goldgewebe bestehenden Borte abgeschlossen. Daß man in Byzanz unter Tiara nie eine geschlossene Krone, ein Kamelaukion verstanden hat, beweisen zahlreiche Quellenstellen, in denen die mit verschiedenen Namen bezeichneten Kronen der Tiara direkt gegenübergestellt werden"<sup>16)</sup>. Durch den Zusatz, daß das φακιόλιον spitz "wie die προπόλωμα genannte aufgetürmte Frauenfrisur"<sup>17)</sup> sei, steht eindeutig fest, daß man im 10. Jahrhundert unter dem φακιόλιον eine hohe, konische, aus weißem und golddurchwirktem Leinen gewebte Kopfbedeckung verstand. Eine weitere Bestätigung des Unterschiedes zwischen dem φακιόλιον und der aksūmischen Kappe liegt darin, daß die φακιόλιον genannte Tiara im Gegensatz zur aksūmischen Kappe konische Form hatte und oben nicht geschlossen war"<sup>18)</sup>.

Theophanes überliefert, daß der byzantinische Gesandte im Jahre 556 dem sonst nicht bekannten König Arethas von Aksūm ein versiegeltes Schreiben, das mit dem Portrait des Kaisers geschmückt war, überreicht habe. Höchstwahrscheinlich handelte es sich um ein Medaillon mit dem Bild des Kaisers, das der aksūmische König aus Ehrerbietung vor dem oströmischen Kaiser küßte: δεξάμενος

δὲ τὴν τοῦ βασιλέως σάκραν κατεφίλησε τὴν σφραγῖδα τὴν ἔχουσαν τὸ στηθάριον τοῦ βασιλέως<sup>19)</sup>.

So wie der oströmische Kaiser auswärtigen Königen Medaillons, βούλλαι χρυσαῖ, Ringe, Kronen, kostbare Gewänder<sup>20)</sup> und Sendschreiben schickte<sup>21)</sup>, könnte Arethas von Iustinian als Zeichen seines Vertrauens und als Ausdruck einer Verbundenheit im christlichen Glauben ein φακιδόλιον als Geschenk erhalten haben. Diese Kopfbedeckung hätte der aksūmische König während der Audienz getragen, die er dem oströmischen Gesandten Nonnosos gewährte. Vielleicht war es so, daß Arethas der erste oder gar einzige aksūmische König war, dem der Kaiser diese Insignie als besondere Auszeichnung sandte. Wenn das φακιδόλιον nicht zum eigentlichen aksūmischen Ornat gehörte, sondern allein dem König Arethas oder ihm und einigen Herrschern nach ihm verliehen wurde, so könnte man verstehen, daß der Herrscher mit dieser Kopfbedeckung nicht auf den Münzen erscheint.

Hervorzuheben ist, daß das Reich von Aksūm entscheidende Bestandteile der Königstracht weder aus Iran noch dem benachbarten Südarabien übernommen hat. Die zeitlich älteren südarabischen Münzen und Herrscherstatuen zeigen die Könige allein mit dem Diadem oder Lorbeerkranz. Die Könige von Ausān tragen überhaupt keine Kopfbedeckungen; eine Ausnahme bildet König Yaşdūk, der eine Binde um den Kopf geschlungen hat<sup>22)</sup>.

Die folgende Betrachtung stützt sich allein auf das Zeugnis der Münzen. Die frühesten uns bekannten aksūmischen Münzen zeigen auf dem Avers allein die Büste eines Mannes mit einer glatten, eng anliegenden Kappe (Abb. 1)<sup>23)</sup>. Von Aphilas<sup>24)</sup> ab rückt diese Darstellung auf den Revers, während auf dem Avers der König mit der Krone erscheint; dagegen wird von Kālēb (Mitte des 6. Jahrhunderts)<sup>25)</sup> ab vielfach der Revers von einem Kreuz eingenommen<sup>26)</sup>. Auf den Tatbestand, daß der aksūmische

König auf beiden Münzseiten dargestellt ist, dabei auf der Vorderseite die Krone, auf der Rückseite die Kappe trägt, haben bereits Dillmann<sup>27)</sup> und Littmann<sup>28)</sup> hingewiesen. Eine Besonderheit der Kappe liegt darin, daß diese an der Stirnseite vermutlich durch eine Feder geschmückt ist. Im Nacken scheint die Kappe durch die Schleife des Diadems gehalten zu werden. Es erhebt sich die Frage erstens: ob die Kappe eine aksūmische Schöpfung ist oder auf fremde, ausländische Vorbilder zurückgeht, zweitens: welche Bedeutung die Kappe neben der Krone gehabt hat.

29)  
W.M.Müller verdankt man eine entscheidende Feststellung. Er hat als erster angenommen, daß Aksūm die Kappe der Königstracht Meroë's entlehnt habe. Durch die Übernahme dieser Insignie, die in Meroë neben den Kronen getragen wurde, wünschten die Könige Aksūm's als "Rechtsnachfolger des alt-berühmten Reiches von Napata und Meroë zu gelten"<sup>30)</sup>.

Demgegenüber steht die Ansicht E.Haberlands<sup>31)</sup>, die hier als Kappe beschriebene Kopfbedeckung sei eine Binde gewesen. Diese Binde kenne man als "ein in Afrika überhaupt weitverbreitetes Kleidungsstück der Könige". Es muß jedoch bezweifelt werden, daß Herrscherinsignien über einen derart großen Zeitraum miteinander in Verbindung gebracht werden dürfen. Ebensowenig leuchtet W.M.Müller's Vergleich der aksūmischen Kappe mit dem Kopftuch Menelik's II. (1844-1913) ein, da sich nach dem Niedergang Aksūm's der Mittelpunkt der Königsherrschaft weit nach Süden und damit in einen anderen Kulturbereich verschoben hat.

Hingegen trugen die Könige Meroë's eine halbkugelförmige, eng anliegende Kappe (Abb.2). Zwei Uräen, die ihrerseits mit den Kronen Unter- und Oberägyptens geschmückt sind, haben ihren Platz an der Stirn des Königs.

Um diese Kappe ist ein breites diademartiges Band geschlungen, dessen Enden lang auf die Schultern herabfallen<sup>32)</sup>.

Da die meroitischen Könige neben dieser Kappe über eine reiche Auswahl von Kronen verfügten, erhebt sich die Frage, inwiefern die Kappe zu den meroitischen Königsinsignien gezählt werden darf. Einen Hinweis gibt die Stele des Pianchy (Piye)<sup>32a)</sup> Nr.26 Abb.3, die im großen Tempel des Amon am Gebel Barkal zwischen Pylon I und II gefunden wurde<sup>33)</sup>. Ein Bildstreifen teilt die 1,23 zu 1,20m große Stele in zwei Hälften. Hinter dem auf einem Thron sitzenden widderköpfigen Gott Amon stehen die Göttin Mut und ihr Sohn Chons, während der meroitische König Pianchy (Piye), mit einem diademartigen Band geschmückt, dem Gott Amon, seinem Vater, zwei Halsketten überreicht. Über den Figuren dieser Szene sind ihre Reden in Kolumnen in Stein gemeißelt. Das Außergewöhnliche liegt darin, daß der Gott Amon seinem Sohn Pianchy (Piye) die Königswürde in Gestalt von zwei Kronen überträgt. In der linken Hand hält Amon die "Rote Krone" Unterägyptens, während er in der rechten eine Kappe trägt. Die Tatsache, daß dem meroitischen König die "Rote Krone" Unterägyptens und nicht die "Weiße Krone" Oberägyptens verliehen wurde<sup>34)</sup>, kann hier unerörtert bleiben. Es handelt sich m.W. um die einzig bekannte Darstellung, bei der einem meroitischen König eine Kappe verliehen wird. Da diese Kopfbedeckung nicht zu den ägyptischen Herrschaftszeichen gehört, muß sie als eine meroitische Schöpfung angesehen werden. Die Krönung des meroitischen Herrschers mit zwei Kronen, der einheimischen meroitischen Kappe und der fremden ägyptischen "Roten Krone", läßt die hervorragende Bedeutung der Kappe vermuten. Ob die Kappe in der Tat die Landeskronen Nubiens (headcloth of the Land of Nubia)<sup>35)</sup> darstellt, wie Macadam's Übersetzung der bruchstückhaft überlieferten Aryamani-Inschrift zu beweisen versucht, muß offenbleiben.

Aus dem Vergleich der aksūmischen und meroītischen Kappe, die sich bis auf wenige Einzelheiten in ihrer äußeren Form gleichen, geht hervor, daß die meroītische Kappe der aksūmischen als Vorbild gedient hat. Die Könige Aksūm's verzichteten auf die Uräen (die sie, wie noch gezeigt werden wird, an anderer Stelle anbrachten) und setzten an ihre Stelle einen Federschmuck<sup>36)</sup>, der uns in seinem Sinngehalt nicht mehr faßbar ist. Mit der Übernahme der meroītischen Kappe erhoben die Könige Aksūm's den Anspruch, als Rechtsnachfolger des meroītischen Reiches zu gelten.

Zu den bisher erwähnten Quellen über die aksūmische Königstracht tritt das Fresko des omaiyadischen Schlosses Kuṣair 'Amra<sup>37)</sup> (Abb.4). Einer aus der Gruppe der besiegten Könige ist durch die Überschriften [ nagā] šī und Νεῦου[ C als Herrscher Aksūm's gekennzeichnet. Er trägt dieselbe Kappe, die von den Münzen her bekannt ist. Daß diese aus Stoff gearbeitet war, zeigt die kleinteilige gelbbraune Musterung. Wieder begegnet die aksūmische Kappe, und erneut wird deutlich, daß sie als entscheidende königliche Insignie angesehen wurde.

Auf dem Fresko ist der aksūmische Herrscher mit einem langen Chiton bekleidet. Den spitzen Ausschnitt säumt eine rote, reich verzierte Bordüre, die sich in einer senkrechten Mittelborte bis zum unteren Saum fortsetzt. Es ist zu fragen, ob man diesen Chiton als Bestandteil der aksūmischen Königstracht anzuerkennen hat. Dagegen spricht Nonnosos' Bericht, der besagt, daß der aksūmische König ein aus golddurchwirkten Tüchern gearbeiteten Schurz trug: ὅτι γυμνὸς ὑπῆρχε καὶ κατὰ τοῦ σώματος εἰς τὰς <sup>ψυχρὰς</sup> (Lenden) αὐτοῦ λινόχρυσα ἱμάτια, κατὰ δὲ τῆς γαστρὸς καὶ τῶν ὤμων φορῶν σχιαστὰς διὰ μαργαριτῶν καὶ κλαβία ἀνὰ πέντε καὶ χρυσᾷ φέλια (Armbänder) εἰς τὰς χεῖρας αὐτοῦ, ἐν δὲ τῇ κεφαλῇ



König Taharqa nach: P.L.Shinnie, Meroe Abb.24.



αὐτοῦ λινόχρυσον φακίολιον ἐσφενδονισμένον, ἔχον ἐξ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν σειρὰς τέσσαρας<sup>38)</sup>.

Im Hinblick auf die meroïtische Königstracht (Abb.2), die nach ägyptischem Vorbild ebenfalls nur aus einem kostbaren Schurz und den königlichen Insignien bestand, ist Nonnosos' Augenzeugenbericht größere Wahrscheinlichkeit zuzubilligen als der Darstellung in Kuṣair 'Amra. Hinzukommt, daß auf den Münzen die Könige eine Art Paludamentum und keinen Chiton tragen.

Dagegen erklärt S. Smith den Nonnososbericht für unhistorisch<sup>38a)</sup>; zwei seiner Hauptargumente sind erstens die Nacktheit des aksūmischen Königs, die ihm für einen christlichen Herrscher unpassend erscheint, zweitens die Insignien. Nach Smith's Meinung entsprechen sie dem asiatischen Typus und stimmen nicht mit den Insignien des Nagāṣī auf späteren Abbildungen überein. Dem byzantinischen Gesandten mußte der nur mit einem Schurz bekleidete aksūmische König im Vergleich mit dem prachtvoll gewandeten oströmischen Kaiser nackt erscheinen; daher schreibt Nonnosos: ὅτι γυμνὸς ὑπῆρχε. Daß aber die ägyptisch-meroïtische Königstracht Vorbild für die aksūmischen Könige war, konnte dem Gesandten nicht bekannt sein. Da Smith das mit σειραὶ geschmückte φακίολιον des Nonnososberichtes für die eigentliche aksūmische Kopfbedeckung ansah und ihn die σειραὶ an sāsanidische Insignien erinnerten, glaubte Smith an eine asiatische Beeinflussung der aksūmischen Königstracht.

Daß der Nonnosos' Bericht nach Dihle's Auffassung "weit eher ein barbarisch-afrikanisches als ein arabisch-orientalisches Milieu"<sup>38b)</sup> widerspiegeln soll, ist abwegig, wobei die Kennzeichnung "barbarisch" den Eindruck noch verstärkt. Abgesehen von der Kopfbedeckung könnte die Schilderung der aksūmischen Königstracht auch der Kleidung eines meroïtischen Herrschers entsprechen, die von zahlreichen Reliefs bekannt ist. Es wäre verfehlt, Aksūm's

politische Bedeutung abwerten zu wollen, vielmehr hatte es als Rechtsnachfolger des meröitischen Reiches und Handels- und Bündnispartner des byzantinischen Kaisers im Raume des Roten Meeres eine Schlüsselstellung inne.

2.

Es ist daran zu erinnern, daß die meroïtische Kappe zwei Uräen trug, die bei ihrer Übernahme in Aksūm durch Federn ersetzt wurden. Die Uräen dagegen haben ihren Platz auf der aksūmischen Krone gefunden, die auf dem Avers der Münzen erscheint.

Die Krone der aksūmischen Könige (Abb.5-6) ist verschieden gedeutet worden. A.de Longpérier nannte sie "buste royal tourné à droite, la tête diadémée et ceinte d'une couronne décorée de plaques surmontées de perles"<sup>39)</sup>. A.Dillmann beschrieb sie als eine "perlengeschmückte Mauerkrone"<sup>40)</sup>. E.Littmann dachte an eine "Zinnenkrone"<sup>41)</sup>. C.Conti Rossini nahm an, daß sie "una corona di tipo bizantineggiante" sei<sup>42)</sup> und bei F.Vaccaro heißt es: "Testa cinta di corona formata da tre archi, terminanti a punte di quattro globetti"<sup>43)</sup>.

Die Krone, die die Münzen zeigen, besteht aus zwei Teilen. Der untere wird von einem Reif gebildet, der eine Reihe von Bögen zeigt, von denen in der Profilansicht drei sichtbar sind. Zuweilen erscheinen am unteren Ansatz der Bögen ausgekragte Kapitelle. Im oberen Teil erheben sich über den Bögen abwechselnd fünf dünne Spitzen neben vier anderen Gebilden, die in Kugeln enden. Die Zahl der beiden Formen wechselt. Der obere Teil dieser Krone erweckt den Eindruck einer Strahlenkrone; zwischen den fünf Strahlen erheben sich vier andere Gebilde, deren Interpretation für die Geschichte Aksūm's von großer Bedeutung ist.

K.Dittmer wird die entscheidende Beobachtung verdankt<sup>44)</sup>. Der Vergleich der Kronen von Aksūm mit denen in Meroë und Ballāna<sup>45)</sup> (Abb.7-9) führte ihn dahin, die bisher unerklärt gebliebenen dickeren und kugelförmig endenden Gebilde der Krone als Uräen zu deuten. Es handelt

sich um aufgerichtete Schlangen, die mit Sonnenscheiben bekrönt sind.

Dittmer zieht aus seiner Beobachtung den Schluß, daß die Kronen von Aksūm und Ballāna auf ein meroïtisches Vorbild zurückgehen, das in dieser Form jedoch nicht erhalten ist. Daß der Schlangenfries der aksūmischen Kronen aus Meroë entlehnt ist, zeigen meroïtische Diademe, die entweder auf dem oberen Rand einen Uräenfries tragen oder deren Band in ganzer Höhe mit einem solchen Schlangenfries geschmückt ist<sup>46)</sup>. Ein weiteres Beispiel für diese Uräenfriesen sind die Rote und Weiße Krone, die entgegen dem ägyptischen Vorbild in Meroë einen Uräenfries in Form eines Schmuckbandes erhalten haben<sup>47)</sup>. Die Uräen an Kappe und Diadem sind zweifellos ägyptischen Ursprungs. Sie stellen einen wichtigen Bestandteil der ägyptischen Kronen<sup>48)</sup> dar. Nach Aksūm können die Uräen allein über Meroë, nicht unmittelbar aus Ägypten gekommen sein. Daß die Uräen als bloßer Zierrat aufgefaßt wurden, darf man von vornherein ausschließen; sie müssen ein sinnerfüllter Zusatz zur Krone mit Bögen und Spitzen gewesen sein. Der Schluß liegt nahe, daß den Königen von Aksūm die Bedeutung des meroïtischen Uräus bekannt war, der den Herrscher und das Reich vor den Feinden schützte.

Die aksūmische Kappe kann wegen ihrer Form und ihrer Bedeutung als königliche Kopfbedeckung allein die Insignie von Meroë gewesen sein. Von der aksūmischen Krone konnte gezeigt werden, daß zumindest Bestandteile von der meroïtischen Krone übernommen wurden. Damit beanspruchten die aksūmischen Herrscher, als Rechtsnachfolger Meroë's zu gelten.

Wichtig ist, wie erwähnt, daß die Kappe von König Aphilas ab <sup>von</sup> der Vorderseite der Münzen auf den Revers rückt, also an zweiter Stelle steht, während die Krone

mit Strahlen und Uräen auf der Vorderseite der Münzen zu sehen ist.

Es erhebt sich die Frage, worin das eigentümlich Aksūmische der Krone besteht: Es ist die Strahlenkrone des Sonnengottes, dessen Kult in Adulis bezeugt ist<sup>49)</sup>. Überhaupt war der Gestirnkult, der von Südarabien nach Aithiopien gelangte, im vorchristlichen Aksūm verbreitet. Dafür sprechen die Gestirnsymbole, die auf den aksūmischen Münzen und den Stelen (Abb.10-11) ihren Platz haben<sup>50)</sup>, sowie das Zeugnis Johannes' von Nikiu<sup>51)</sup>.

Hervorzuheben ist: die herabfallenden Schleifenenden des Diadems im Nacken des Königs weisen, wie die Münzen zeigen daraufhin, daß unter der Krone gleichfalls die Kappe getragen wurde. Das ist weiterer Ausdruck für die Verbindung der beiden Bestandteile in der Kopfbedeckung des aksūmischen Königs.

Da auch einige der Kronen von Ballaṇa, wie erwähnt, den Uräenfries tragen, liegt der Schluß nahe, daß die nubischen Herrscher in einer späteren hier nicht festzulegenden Zeit sich als Rechtsnachfolger von Meroë gebärdet haben.

Bisher unbeachtet blieb die Beschreibung der aksūmischen Königskrone im Martyrium des Hl. Arethas. Der Vollständigkeit halber sei sie hier angeführt: Τὸ δὲ βασιλείον ὅπερ λέγεται στέμμα, τὸ ἐπὶ τὴν κεφαλὴν αὐτοῦ ἐκ χρυσοῦ καὶ λίθων τιμίῶν, ἀνέθηκεν τῷ Χριστῷ, πέμφας εἰς τὰ Ἱεροσόλυμα...<sup>52)</sup>.

Die recht allgemein gehaltene Feststellung, Kālēb's Krone<sup>53)</sup> (Mitte des 6. Jahrhunderts) sei aus Gold und Edelsteinen gearbeitet, bringt keine neuen Anhaltspunkte oder Hinweise für einen Wandel der aksūmischen Königskrone. Es ist anzuzweifeln, daß die Beschreibung der Krone des aksūmischen Königs auf eigener Erfahrung des

Autors beruht. Im Gegensatz zu den sāsānidischen Kronen, deren Details von jedem Herrscher abgewandelt werden konnten, zeigt ein Vergleich der königlichen Kopfbedeckungen in Aksūm ein Festhalten an Jahrhunderte alten überlieferten Formen<sup>54)</sup>.

A n m e r k u n g e n

- 1) 456f. Bonn.=FGH. 4 (1885), 178-80.
- 2) ed. de Boor (1883, Reprint 1963) 244; 377 Bonn.
- 3) Corpus delle monete Axumite in: Rivista Italiana di Numismatica e scienze affini III, ser. 3, XXXIX (1926) IV<sup>o</sup>.
- 4) Die Sitte, zwei Kopfbedeckungen übereinander zu tragen, ist ägyptischen Ursprungs; sie wurde von den meroïtischen Königen übernommen und könnte von dort nach Aksūm gelangt sein. Inwieweit das Tragen von Krone und Kappe einen territorialen Anspruch verrät, soll später untersucht werden.
- 5) vgl. A.Anzani, a.O. 51, tav. A: 5.
- 6) Suidae Lexikon ed. A.Adler (1928-38) s.v. "φάκελλος".
- 7) "A Contribution to Greek Word History. Derivation and Etymology" in: Glotta 36 (1957), 187.
- 8) Thes.Ling.Lat. 6,1 (1912-1926), 43-44.
- 9) Constantini Porphyrogeniti de cerimoniis libri ed. Reiske (im folgenden zitiert als: De caerim.); A.Vogt, Constantin VII Porphyrogénète. Le Livre des Cérémonies (éd. et trad.) [1935, 1939-40].
- 10) Codini de officialibus palatii liber ed. Bekker (1839).
- 11) Pseudo-Kodinos, Traité des offices éd. et trad. par J.Verpeaux (1966) 159,14 Anm.1; 145-146 Anm.2; 160-163; 195,21; 200,6; 205,13; 206,18; 227,27.
- 12) Les Arts somptuaires de Byzance (1923) 126; 142-43.
- 13) Pseudo-Kodinos, a.O. 159 Anm.1.

- 14) J.Verpeaux, a.O. 159 Anm.1.
- 15) De caerim. 500,12f.
- 16) J.Deér, "Byzanz und die Herrschaftszeichen des Abendlandes" in: Byz.Ztschr. 50 (1957), 422.
- 17) J.Deér, a.O. 422.
- 18) J.Deér, a.O. 422-23.
- 19) Theophanes 378 Bonn.; 244f. de Boor.
- 20) A.Grabar, L'Empereur dans l'Art Byzantin (1936) 7 Anm. 1-4.
- 21) De caerim. 686ff.
- 22) C.Conti Rossini, "Dalle Rovine di Ausàn" in: Dedalo 7 (1927), 734-35.
- 23) A.Anzani, a.O. tav. A: 1-3.
- 24) A.Anzani, a.O. tav. A: 5.
- 25) A.Anzani, a.O. tav. F: 150.
- 26) Schon vorher zeigen vereinzelte Münzen 'Ēzānā's auf dem Revers das Kreuz, auf dem Avers den König mit der Kappe auf dem Kopf: A.Anzani, a.O. tav. B: 44ff.
- 27) "Bemerkungen zur Grammatik des Geez und zur alten Geschichte Abessiniens" in: SBAW. phil.-hist.Kl. (1890) 9.
- 28) Deutsche Aksum-Expedition (im folgenden zitiert als: DAE) 1 [1913], 46.
- 29) "Die Königsbinde der abessinischen Herrscher" in: OLZ. 1910, 425.
- 30) W.M.Müller, a.O. 425.

- 31) Untersuchungen zum äthiopischen Königtum (Studien zur Kulturkunde 18) [1965] 111.
- 32) K.Bosse, "Die menschliche Figur in der Rundplastik der ägyptischen Spätzeit von der 22.-30.Dynastie" in: Ägyptologische Forschungen 1 (1936), Nr.211, Taf. XIIa; Nr.135A, Taf. VIIc,d; "Zwei Kunstwerke aus der Ägyptischen Sammlung der Eremitage" in: Zeitschr.f.Ägypt.Sprache und Altertumsde 72 (1936), 131f.; U. und F.Hintze, Alte Kulturen im Sudan (1967) Abb.91;92; J.Leclant, Recherches sur les monuments thébains de la XXVe dynastie dite éthiopienne (1965) Pl.XIV; XVB; XXII; XXIII A,B; XXV; XXVI; XXXVI; XLVA; M.F.Laming Macadam, The Temples of Kawa 2 Pl.LXXIX; LVIIa,b; H.Schäfer, Die äthiopische Königsinschrift des Berliner Museums (1901) Taf. 1 (Diese Aufzählung meroïtischer Herrscherstatuen mit der Kappe erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit).
- 32a) Zur Transkription vgl. St.Wenig in: Wiss.Zeitschr. d.Humboldt-UniW.1971 Nr.3, 269.
- 33) vgl.Ph.Derchain, "La Visite de Vespasien au Sérapéum d'Alexandrie" in: Chronique d'Egypte 28, Brüssel 1953, 261ff. G.A.Reisner, "Inscribed Monuments from Gebel Barkal" in: Zeitschr.f.Ägypt.Sprache und Altertumsde 66 (1931), 89f.
- 34) Ph.Derchain, a.O.267f.
- 35) M.F.Laming Macadam, Kawa 1 (1949), 79f.
- 36) K.Dittmer, "Zur Herkunft und Bedeutung der altyorubischen Kronen und des äthiopischen Kalatscha" in: Festschrift für A.E.Jensen 1 (1964), 82f.; W.B.Emery, Nubian Treasure (1942) Pl. 15A.
- 37) A.Musil, Kusejir 'Amra (1907) Taf.26; C.H.Becker, Islamstudien 1 (1924), 298.

- 38) Malalas 456f. Bonn.; FGH. 4 (1885), 178-80.
- 38a) "Events in Arabia in the 6th Century A.D." in:  
Bulletin of the School of Oriental and African  
Studies 16 (1954), 449f.
- 38b) A.Dihle, a.O.79.
- 39) In: Revue Numismatique, N.S.13 (1868), 30.
- 40) In: AbhBAW. phil.-hist.Kl. 1878,229.
- 41) In: Zeitschr.f.Numismatik 35 (1925), 272.
- 42) In: Studi e Materiali di Storia delle Religioni 21  
(1947-48), 22-23.
- 43) Le Monete di Aksum (1967) 12ff.
- 44) K.Dittmer, a.O.82-83.
- 45) W.B.Emery - L.P.Kirwan, "The Royal Tombs of Ballana  
and Qustul (Mission archéologique de Nubie 1929-1934)  
1-2 (1938) pl.32-36. - Die Kronen wurden in den  
Gräbern von Ballāna gefunden und wegen ihrer Be-  
gleitfunde ins 5.-6.Jahrhundert datiert.
- 46) S.E.Chapman - D.Dunham, The Royal Cemeteries of Kush  
3 : Decorated Chapels of the Meroitic Pyramids at  
Meroe and Barkal (1952) pl.12B; 17.
- 47) F. und U.Hintze, Alte Kulturen im Sudan (1967) Abb.  
93; 98; 136.
- 48) H.Bonnet, Reallexikon der ägyptischen Religionsge-  
schichte (1952) 844-47; A.Erman, "Hymnen an das  
Diadem der Pharaonen" in: AbhBAW. phil.-hist.Kl.1911,  
7ff., bes. 37-38.
- 49) R.Paribeni, "Ricerche nel luogo dell' antica Adulis"  
in: Mon.Linc. 18 (1908), 29ff.

- 50) Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 5,1 (1968), 333; Christentum am Roten Meer 1 (1971), 415.
- 51) 158,2f. Zotenberg, Altheim-Stiehl, Geschichte der Hunnen 2 (1960), 40.
- 52) In: J.Fr.Boissonade, Anecdota Graeca 5 (1833, Reprint 1962), 61,9ff.
- 53) vgl.A.Anzani, Corpus delle Monete Axumite in: Rivista Italiana di Numismatica e scienze affini III, ser.3, XXXIX (1962), IV<sup>O</sup>, tav. E: 128ff.
- 54) Auch die zwei bei Ṭabarī überlieferten Stellen über die Krone des aksūmischen Vizekönigs Masrūk im Yemen tragen wegen der unzulänglichen Beschreibung nicht zur Klärung der Frage bei. Masrūk, auf einem Elephanten reitend, trägt eine Krone auf dem Kopf, vor der Stirn einen Rubin von der Größe eines Eis. Diese Herrschaftszeichen - Elefant, Krone und Rubin - werden Masrūk zum Verhängnis. Seinem Gegner Wahriz dient der Rubin als Zielscheibe (Ṭabarī, Anm. 1, 949,2; 949,11; 955,5).

Dritter Teil:

A i t h i o p i e n

1.

Neben der meroïtischen Königskrone ist der Name des meroïtischen Reiches: Aithiopien<sup>1)</sup> von Aksūm zu bestimmter Zeit übernommen worden. Hier gilt es zunächst, die vorhandenen Zeugnisse zu vernehmen. Die Erörterung hat von Heliodoros' Roman auszugehen. Seine Αἰθιοπικά<sup>2)</sup> beschreiben ein noch auf der Höhe stehendes, blühendes meroïtisches Reich, das sie Aithiopien nennen. Zu dieser Zeit waren die Blemyer<sup>2a)</sup> noch Untertanen des Königs von Meroë<sup>3)</sup>. Weiter liefert der Roman Angaben über die außenpolitische Lage Aksūm's. Neben Serern, Blemyern und Trogodyten brachten die Aksūmiten dem König von Meroë anlässlich einer Siegesfeier die Erzeugnisse ihres Landes dar; sie werden ausdrücklich Freunde und Alliierte, nicht jedoch Tributbringer des Königs von Meroë genannt: τελευταῖοι παρῆσαν οἱ Ἀξιωματῶν πρεσβευταί, φόρου μὲν οὐκ ὄντες ὑποτελεῖς, φίλοι δὲ ἄλλως καὶ ὑπόσπονδοι<sup>4)</sup>.

In diesem vor 250 n.Chr. verfaßten Roman bezeichnet also der Name Aithiopien das Reich Meroë, während Aksūm zu dieser Zeit ein selbständiger Staat und nur unter diesem Namen bekannt war.

Eine neue Verwendung des Namens Aithiopien begegnet in der Zeit des aksūmischen Königs 'Ēzānā (Mitte des 5. Jahrhunderts)<sup>5)</sup>. Dieser nennt sich in der Inschrift Littmann Nr.4 βασιλεὺς Ἀξωμιτῶν, , worauf weitere Namen folgen, wobei an vierter Stelle καὶ Αἰθ[ι]όπων steht. Die Titulatur trennt demnach Aksūmiten und Αἰθίοπες als Untertanen 'Ēzānā's, nennt dabei die Aksūmiten zuerst, die Aithiopen später. In den beiden einheimischen Fassungen der Inschrift (Littmann Nr.6 und 7) entspricht den Αἰθίοπες : ḥabašat.

Als Folgerung ergibt sich, daß nach 250 n.Chr. und vor der Mitte des 5.Jahrhunderts der Name Aithiopien sich verlagert hat. Es gibt nun ein Aithiopien, das zum aksūmischen Reich gehört.

Bestätigung erbringen Zeugnisse, die zwischen den beiden Zeitgrenzen liegen und die im folgenden behandelt werden sollen.

Wichtig ist zunächst das Zeugnis Epiphanios<sup>6)</sup> (367-403 Bischof von Salamis auf Kypros) in seinem Werk *Anchoratus*<sup>7)</sup>, einem Handbuch der Dogmatik. Genannt werden dort die Länder, die der Geon (Blauer und vereinigter Nil) von den Quellen bis zur Mündung durchfließt: Δεύτερος ποταμός Γέων...; οὗτος γὰρ ὁ κατὰ τὴν Αἰθιοπίαν κατ-ερχόμενος, καὶ διαπερῶν τὴν μικρὰν Αἰθιοπίαν, Ἀνουβίτην τε καὶ Βλεμενίαν καὶ Ἐξωμίτιν (= Ἀξουμίτιν), καὶ ἐπικλύζων τὰ μέρη Θηβαΐδος καὶ Αἰγύπτου, καὶ εἰς τὴν θάλασσαν ταύτην ἐκπίπτων.

Zweifellos ist für diesen Autor Αἰθιοπία das Gesamte, die einzelnen Gebiete sind dessen Teile. Zu ihnen gehören Aksūm sowie - ihm benachbart - die μικρὰ Αἰθιοπία. Wenn man dem Text etwas entnehmen darf, dann dies, daß der Begriff Aithiopien sich in ein Aithiopien schlechthin und ein kleines Aithiopien auseinandergelegt hat und daß das kleine Aithiopien und Aksūm eben dem anderen Aithiopien zugeordnet wird. Entscheidend ist, daß Meroë nicht erwähnt wird.

Etwa Epiphanios gleichzeitig ist Castorius, dessen Itinerarium in der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts n. Chr. entstanden ist<sup>8)</sup> und der als eine der Quellen der Kosmographie des im 7. Jahrhundert schreibenden Geographen von Ravenna<sup>9)</sup> zugrunde liegt. Dort werden die Aithiopen an verschiedenen Stellen erwähnt. Einmal erscheint Aethiopum Auxumitanorum Candacissi et Troglodytorum ... patria<sup>10)</sup>. Weiter, im gleichen Kapitel, findet man die Aethiopia Garamantium und die Aethiopia Biboblati<sup>11)</sup>. Die beiden zuletzt genannten begegnen noch mehrfach<sup>12)</sup>. Gewicht hat hier nur die zuerst genannte Stelle, in der die Auxumitani als Aithiopier bezeichnet werden. Was das hinzu-

gefügte Candacissi bedeutet, das irgendwie an den Titel meroïtischer Königinnen erinnert<sup>12a)</sup>, ohne daß über die Suffixbildung und Deklination Klarheit besteht, bleibt fraglich<sup>13)</sup>.

Hinzutritt eine ältere Quelle: Marcianus bei Stephanus von Byzanz. Marcianus' nur in Fragmenten faßbares Werk ist nach F. Gisinger um 400 n. Chr. entstanden<sup>14)</sup>. Hier werden die Homeriten zu den Aithiopen gezählt: Homeritae gens Aethiopum. Das spiegelt einen Zustand, da die Aksūmiten über Himyar herrschten. Man sieht, daß auch für diesen Autor die Aksūmiten: Aithiopen waren.

Adulis und Aksūm zählt Stephanos zu den äthiopischen Städten, wobei Aksūm als μητρόπολις<sup>15)</sup>, Adulis nur als πόλις<sup>16)</sup> gekennzeichnet wird. Während der Begriff πόλις häufig vorkommt, tritt die Bezeichnung μητρόπολις vergleichsweise selten auf. Da Stephanos nur großen Städten den Rang einer μητρόπολις zubilligt, wie Ekbatana, Babylon, Jerusalem, Rom und Memphis<sup>17)</sup>, steht es fest, daß Aksūm als μητρόπολις Hauptstadt des gesamten Äthiopenreiches gewesen sein muß. Wenn auch Stephanos von Byzanz in diesem Zusammenhang keine Quellen nennt, ist es doch sehr wahrscheinlich, daß sich seine Angaben auch hier auf Marcian beziehen; an sechs weiteren Stellen, an denen er auf die Geographie Äthiopiens eingeht<sup>18)</sup>, beruft er sich ausdrücklich auf Marcian. Unterstützt wird diese Annahme durch eine Nachricht bei Philostorgios: Αὔξουμις γὰρ αὐτοῖς ἡ μητρόπολις<sup>19)</sup>, die der Zeit Marcian's sehr nahesteht.

Noch deutlicher als Stephanos von Byzanz hebt Nonnosos die Bedeutung Aksūm's als Zentrum des äthiopischen Reiches hervor: ἡ δὲ Αὔξουμις πόλις ἐστὶ μέγιστη καὶ οἶον μητρόπολις τῆς ὅλης Αἰθιοπίας, καί ται δὲ μεσημβρινωτέρα καὶ ἀνατολικωτέρα τῆς Ῥωμαίων ἀρχῆς<sup>20)</sup>. Damit ist der Beweis erbracht, daß Aksūm seit Marcian,

wenn nicht schon früher als μητρόπολις des äthiopischen Reiches belegt ist; Aksūm ist an die Stelle Meroë's getreten.

Daß Meroë bei Stephanos eine πόλις Αἰθιοπῶν <sup>21)</sup> genannt wird, darf im Hinblick auf den lexikalischen Charakter der "Ethnika" nicht überraschen. Zu welcher Bedeutungslosigkeit Meroë herabgesunken ist, beweist die Tatsache, daß Stephanos an dieser Stelle Herodot als einzigen Gewährsmann heranzieht. Soviel ist deutlich, daß Meroë vermutlich noch besiedelt war, seinen Rang als wirtschaftliches und politisches Zentrum im Süden Ägyptens schon vor Marcian an Aksūm abgetreten hat.

Diese Auffassung kehrt wieder in dem persischen Königsbuch, das unter Chusro I. Anōšarvān (531-79) begonnen wurde <sup>22)</sup>. In der Behandlung Bahrām's V. Gōr (420-38) wird erzählt, daß die Großen ihm bei seiner Thronbesteigung wünschen, Gott möge ihm die Herrschaft über alle sieben iklīm (pers. kēšvar) schenken (Ṭabarī, ann. 1,862,16f.). Bahrām strebt diesem Ausspruch nach, indem er zunächst den Chākān der Türken bekämpft (1,863,9ff.). Die äußerste Gegend, in die er bei seinem Zug gelangt, ist die von Hwarizm (1,866,9f.), der Zug geht also nach Norden. Es folgt ein weiterer Zug nach Indien (1,867,2ff.), demnach gen Osten. Dann zieht in seinem Auftrag Mihr Narsē gegen Rom (1,868,13ff.), somit nach Westen. Zuletzt wird ein Zug nach Süden erwähnt, der ebenso wie der Zug nach Osten ungeschichtlich ist <sup>23)</sup>; er geht in die "Länder der Schwarzen": ilā bilādi s-sūdān min nāhiyati l-yaman (1,871,4f.). Wie bei Marcianus die Himyariten, das heißt: die Bewohner Yemens, "brandgesichtige" Aithiopen sind, so bei Ṭabarī "Schwarze" (as-sūdān). Auch im letzteren Fall liegt der Auffassung zugrunde, daß Yemen unter der Herrschaft der mit den Aithiopen gleichgesetzten Aksūmiten stand.

In noch frühere Zeit führt eine Nachricht in Philostorgios' zwischen 425 und 433 abgeschlossene Kirchengeschichte<sup>24)</sup>. Es handelt sich um eine Stelle in dem Bericht über die Gesandtschaft im Auftrag Konstantios' II., deren Leiter Theophilos war: ἐκ δὲ ταύτης τῆς μεγάλης Ἀραβίας εἰς τοὺς Αὐξουμίτας καλουμένους ἀπαίρει Αἰθίοπας, οἳ κατὰ τὰς πρώτας ὄχθας κατῴκηνται τῆς Ἐρυθρᾶς θαλάσσης, ἣν ὁ ταύτη Ὠκεανὸς εἰσκολπιζόμενος ἐργάζεται πᾶσαν.

Man sieht, daß wiederum Aksūmiten und Aithiopen gleichgesetzt sind<sup>25)</sup>. Diese Gleichung dürfte auf Theophilos' originalen Bericht zurückgehen. Seine Reise ist 337 oder kurz danach anzusetzen<sup>26)</sup>.

Das Ergebnis sei zusammengefaßt: unter den Zeugnissen die zwischen den beiden oben bezeichneten Grenzpunkten (Heliodor - Littmann Nr.4) liegen, ist dasjenige Philostorgios' oder, wie man jetzt sagen muß: Theophilos', das älteste. Die Spanne, in der der Name Aithiopen seine veränderte Bedeutung erhielt, engt sich damit auf nach 250 n.Chr. und vor 337 n.Chr. ein. Damals waren die Aksūmiten in der Lage, sich Theophilos gegenüber als Aithiopen zu bezeichnen.

Die Frage ist, welcher geschichtliche Vorgang hier zugrundeliegt.

A n m e r k u n g e n

- 1) αἰθλοφ geht auf eine Zusammensetzung des Verbum αἰθω "brennen" mit dem Wortstamm \*ὄπ- zurück: "Brandgesicht".
- 2) ed. I. Bekker (1865); A. Colonna 1938; griech.-franz. Ausg.: Héliodore, Les Ethiopiques (texte établi par R.M. Rattenbury und Rev. T.W. Lumb, traduit par J. Maillon, 1-3 <sup>2</sup>(1960); dt. Übersetzung: R. Reymer, Aithiopika - Die Abenteuer der schönen Charikleä, Rowohlt's Klassiker 120-121 (1962); Zur Datierung: F. Altheim, Helios und Heliodor von Emesa (1942); später: Literatur und Gesellschaft 1 (1948), 113; 2 (1950), 272ff.; Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 3 (1966), 22f.; zustimmend zu F. Altheim's Datierung der Aithiopika vor die Mitte des 3. Jahrhunderts: O. Weinreich im Nachwort zu der oben zitierten dt. Übers. 219ff.; Der griechische Liebesroman (1962) 32ff.; dagegen R. Keydell (Datierung ins 4. Jahrhundert) in: Polychronion, Festschrift für F. Dölger (1966), 345-50; Antwort darauf: Altheim-Stiehl, Die Araber 5,1 (1968), 18ff.
- 2a) Ausschlaggebend für den Untergang des meroïtischen Reiches war das Auftreten zweier Nomadenstämme, der Nubier und Blemyer, die nach Eratosthenes schon im 3. Jahrhundert v. Chr. in Nubien siedelten. Während die Nubier das westliche Nilufer bewohnten und stammeseigenen Königen unterstanden, waren die Blemyer Untertanen des meroïtischen Reiches. Bekannt als friedliche Nomaden, teilten sie sich das Gebiet östlich des Nil bis zum Roten Meer (Strab. 17,1,2) gemeinsam mit den Megabaren.
- 3) 297, 29f. Bekker.
- 4) 298, 10ff. Bekker. - Bekker überliefert 'Αἰθιοπιτῶν, Rattenbury-Lumb Αὔξωπιτῶν.

- 5) Der Datierung des ersten christlichen Königs 'Ēzānā in die Mitte oder zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts steht der von Altheim-Stiehl vorgeschlagene Ansatz in die Mitte des 5. Jahrhunderts gegenüber. Zur bisherigen Datierung: E.Littmann, DAE 1 (1913), 48; "Äthiopische Inschriften" in: Miscell. Akad. Berol. II/2 (1950), 97 (hier geht Littmann mit seinem Ansatz ins dritte Viertel des Jahrhunderts hinab); C.Conti Rossini, Storia d'Etiopia 1 (1928), 131.; E.Ullendorff, The Ethiopians (1960) 100f.; J.Doresse, Au pays de la Reine de Saba. L'Ethiopie <sup>3</sup>(1956) 52; B.Rubin, Das Zeitalter Justinians 1 (1960), 301f.; B.Spuler, in: Handb.d.Orientalistik 8,2 (1961), 309f.; A.Dihle, Umstrittene Daten. Untersuchungen zum Auftreten der Griechen am Roten Meer in: Wissensch.Abh. der Arbeitsgem.f.Forsch.des Landes Nordrhein-Westfalen 32 (1965), 36ff. - In Geschichte der Hunnen 1 (1959), 190; 260 schlossen sich Altheim-Stiehl der bisherigen Auffassung an; eine erneute Prüfung des erweiterten Quellenmaterials führte sie auf die Spätdatierung ins 5. Jahrhundert. Zustimmend dazu H.Euler, "Aethiopien" in: K.Ploetz, Auszug aus der Geschichte <sup>27</sup>(1968) 814.
- 6) O.Bardenhewer, Geschichte der altkirchlichen Literatur 3 (1912), 293ff. besonders 296; B.Altaner, Patrologie <sup>7</sup>(1966) 315; Jülicher, in: RE 11 (1907), 193f.
- 7) PG 43 (1864), 120.
- 8) Funaioli, "Ravennas Geographus" in: RE II,1 (1914), 305ff.
- 9) N.Pigulewskaja, Byzanz auf den Wegen nach Indien, dt. Ausgabe (1969) 91ff.; Ravennatis Anonymi Cosmographia et Guidonis Geographica edd. M.Pinder und

G.Parthey (1860, Reprint 1962).

- 10) 1,2 p.5 Pinder-Parthey.
- 11) 1,2 p.6,7f., 17f.; Aethiopia Bibolatis ist nur aus dem Geographen von Ravenna bekannt: 1,3 p.6-7; 3,5,9.11 p.138; 5,28,10 p.416 Pinder-Parthey; K.Sethe, in: RE 5 (1897), 424.
- 12) 3,2,4f. p.119; 3,5,9-11 p.138; 3,8,13 p.158 Pinder-Parthey.
- 12a) vgl. die jüngsten Erörterungen St.Wenig's in: Mitt. d.Instit.f.Orientforschung der Dte Akad.Wiss. zu Berlin 13 (1967), 36ff.
- 13) Wir haben an anderen Stellen den Dativus pluralis Candacissis und den Akkusativus Candacissos. An unserer Stelle ist weder die Deutung als Genitivus singularis noch die als nominativus pluralis möglich, es sei denn, daß man annimmt, der Name im Nominativus pluralis sei eine in den Text eingedrungene Randglosse. - Die Aithiopen unter der Herrschaft der Königin Kandake heißen nur beim Geographen von Ravenna Candacissi (1,2,18 p.5; 3,1,3 p.118; 3,12,5 p.166; 5,28,8 p.416); vgl. A.Grohmann in: RE 20 (1919), 1859; J.Desanges, "Une mention altérée d'Axoum dans l'Expositio totius mundi et gentium" in: AdE 7 (1967), 146 Anm.3.
- 14) F.Gisinger in: RE Suppl.6 (1935), 271f.
- 15) 102,8 Meineke.
- 16) 26,18 Meineke.
- 17) Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 2 (1965), 281f.
- 18) 129,15; 134,16f.; 138,4f.; 138,5; 215,24; 457,1f.; 492,14 Meineke.

- 19) Philostorgios 3,6 p.35,22 Bidez.
- 20) In: L.Dindorf, *Historici Graeci Minores* 1 (1870), 474,7.
- 21) 446,1 Meineke.
- 22) Th.Nöldeke, Übers.,XV.
- 23) Th.Nöldeke, a.O. 112 Anm.3.
- 24) Philostorgios' Kirchengeschichte ed.J.Bidez [ Die griechischen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 21 ] (1913), CXXXII.
- 25) 3,6,12ff. Bidez.
- 26) Altheim-Stiehl, *Die Araber in der Alten Welt* 4 (1967), 306f.: Da Theophilos im Auftrag Constantius' II. nach Himyar und Aksum reist, ist seine diplomatische Mission zwischen 337-361 anzusetzen. Durch einige feststehende Daten läßt sich der Zeitpunkt der Reihe näher bestimmen: Zwischen Athanasios' zweiter Vertreibung (Philostorgios 3,3,5) und seiner Wiedereinsetzung (Philostorgios 3,2,4f.), das ist zwischen den Jahren 336 und 346, muß Theophilos' Reise zu den Himyariten stattgefunden haben. Da Philostorgios' Bericht über Theophilos nach Athanasios' Vertreibung und dessen Ankunft bei Constans (Philostorgios 3,3,9) beginnt, ist das Unternehmen im Jahre 337 oder kurze Zeit danach anzusetzen. - In diesem Zusammenhang sei auf Ammianus Marcellinus verwiesen, der in einem Exkurs Meroë, nicht Aithiopien nennt. Er geht hier wie in den anderen Exkursen nicht auf gleichzeitige, sondern wesentlich ältere Überlieferung zurück. Dazu: Schanz-Hosius, *Geschichte der römischen Literatur*, 4,1<sup>2</sup> (1914, Reprint 1959), 96,98. - vgl. Th.Mommsen in: *Hermes* 16 (1881), 602.

2.

Zunächst sei ein Überblick über die bisher geäußerten Auffassungen gegeben. A.Dillmann<sup>1)</sup> vertrat die Ansicht: "Mit der Erweiterung des geographischen Horizonts nach Süden zu ist auch der Äthiopename von den näheren Südgegenden zu den entfernteren fortgerückt und endlich am abessinischen Reich und Land, ... hängen geblieben"... Die Annahme Dillmann's ist doch wohl zu einfach. Es bleibt wenig wahrscheinlich, daß das Übergreifen des Namens Aithiopien auf das aksūmische Reich sozusagen auf einem Zufall beruhen könnte. Eher spiegelt sich darin die Usurpation eines Ländernamens, also eine geplante politische Tat. Zuletzt hat sich A.Dihle geäußert. Nach seiner Meinung "heißen die Aksumiten im allgemeinen Sprachgebrauch nicht Aethiopen, sondern Inder ..." <sup>2)</sup>. Dihle bezweifelt, "daß ausgerechnet das alte Kerngebiet des Aksumitenreiches Aethiopien genannt wird, da doch die zweite Adulitana (O.G.I.199), eine fraglos lange vor Ezana entstandene aksumitische Königsinschrift, Aethiopien als ein Land weit westlich von Abessinien bezeichnet" <sup>3)</sup>. Die Voraussetzungen der Ansicht Dihle's haben sich inzwischen grundlegend geändert. Die Adulitana II ist Sembruthes zugewiesen und dieser als unmittelbarer Vorgänger 'Ēzānā's festgelegt worden <sup>4)</sup>. Der Name Aithiopien fällt in der Adulitana II, als Sembruthes darangeht, die Grenzen seiner Eroberungen zu bezeichnen. Die Angaben der Inschrift zusammen mit dem, was Kosmas Indikopleustes mitteilt, erlauben die Feststellung, daß das Land zwischen dem äußersten Westen, dem Nil, und Σασσὺ an der Südküste der Somali-Halbinsel liegt. Es gehört in die Nachbarschaft Aksūms, ohne mit diesem zusammenzufallen <sup>5)</sup>. Auf keinen Fall kann das ehemalige Reich Meroë damit bezeichnet sein. Ob Indien als Bezeichnung für Aksūm teilweise oder ganz zu gelten habe, braucht hier nicht nochmals erörtert zu werden. Ohnedies ist eine bisher unbeachtet gebliebene Nachricht, ein Bruchstück

Dionysios' von Tell Maḥrē (gest. 845), das ausführlich über die verschiedenen Indien und ihr Verhältnis zu Aksūm sich äußert, im 2. Band besprochen worden<sup>6)</sup>. Daß Aithiopien auch in der einheimischen Literatur mit Aksūm in engster Beziehung stand und wo es angesetzt wurde, zeigt der Liber Axumae<sup>7)</sup>.

Hier ist an zwei Stellen<sup>8)</sup> das Grab des Stammvaters der Aithiopen Ītyōpīs genannt. Beidemal heißt es, daß dieses Grab nicht in Aksūm, sondern in Mazbēr gelegen habe. An der zweiten Stelle wird Mazbēr dem Gebiet des Herrn über Aksūm zugewiesen, "dessen Name Ītyōpyā ist". Zugrunde liegen beiden Namen griechische Vorbilder: Αἰθιοπία, \*Αἰθιοπης. Man hat noch ein übriges getan, um diesen Stammvater in die Genealogie 1. Moses 10,6 einzufügen: Ītyōpīs wird zum Sohne Kūš's und Enkel Ḥām's. Wenn für Philostorgios, vielmehr Theophilos, die Aithiopen mit den Aksūmiten zusammenfielen, so ist an dieser Stelle Ītyōpyā von der Stadt Aksūm geschieden<sup>9)</sup>.

Damit sind wir erneut bei der Frage angelangt, welcher geschichtliche Tatbestand der Usurpierung von Bestandteilen der meroītischen Krone einerseits, des Namens Aithiopien andererseits zugrundeliegt.

# A n m e r k u n g e n

- 1) A.Dillmann, "Über die Anfänge des axumitischen Reiches" in: AbhBAW. phil.-hist.Kl. 1878, 179; 207.
- 2) A.Dihle, a.O.75.
- 3) A.Dihle, a.O.66.
- 4) F.Altheim, Die Geschichte der Hunnen 5 (1962), 165ff.; Altheim-Stiehl, Christentum am Roten Meer 1 (1971), 409-12.
- 5) Altheim-Stiehl, Die Araber 5,1 (1968), 347-49; Christentum am Roten Meer 1 (1971), 430f.

Da diese Stelle der Adulitana II, so wie sie Kosmas Indikopleustes überliefert, oft mißverstanden wurde, sei auf sie nochmals eingegangen ... "Αρην...,

ὅς με καὶ ἐγέννησεν, δι' οὗ πάντα τὰ ἔθνη τὰ ὁμοροῦντα τῇ ἐμῇ γῇ ἀπὸ μὲν ἀνατολῆς μέχρι τῆς λιβανωτοφόρου, ἀπὸ δὲ δύσεως μέχρι τῶν τῆς Αἰθιοπίας καὶ Σάσου τόπων...

(The Christian Topography of Cosmas Indicopleustes ed. E.O.Winstedt [1909] 76,3f.; Dittenberger, O.G.I. [Neudruck 1965] 199 p.295, im folgenden zitiert: Cosmas Indicopleustes ed. Winstedt). Ausschlaggebend für das Verständnis dieser Stelle sind die Präpositionen ἀπό und μέχρι, an denen auch McCrindle's Übersetzung gescheitert ist (The Christian Topography of Cosmas, an Egyptian Monk, transl. by J.W.McCrindle. Hakluyt Society 98 [Reprint 1967], 65). Dadurch, daß McCrindle diese Stelle: ἀπὸ μὲν ἀνατολῆς μέχρι τῆς λιβανωτοφόρου, ἀπὸ δὲ δύσεως μέχρι τῶν τῆς Αἰθιοπίας καὶ Σάσου τόπων auf folgende Weise übersetzt: "on the East to the country of frankincense, and on the West to Ethiopia and Sasu (McCrindle, a.O. 65), wurde die bestehende Meinung Dillmann's daß unter den Aithiopen die Völker des Gewürzlandes und der

Azania zu verstehen seien ("Über die Anfänge des axumitischen Reiches" in: AbhBAW. phil.-hist.Kl. 1878,207), noch erhärtet. Die von Altheim und Stiehl vorgeschlagene Textinterpretation geht dahin, daß hinter den Ortsangaben ἀπὸ μὲν ἀνατολῆς ... und ἀπὸ δὲ δύσεως ,... zwei Grenzgebiete, im Osten und Südwesten Aksūm's stehen. Von diesen beiden Ausgangsländern, dem Yemen im Osten und dem Gebiet der Bēgā im Westen, geht die Beschreibung der eroberten Länder aus. Das Gebiet ἀπὸ μὲν τῆς ἀνατολῆς μέχρι τῆς λιβανωτοφόρου umfaßt den Bereich zwischen der yemenitischen und ostafrikanischen Küste; die λιβανωτοφόρος im Norden der Somali-Halbinsel gelegen, bildete die Südgrenze. Vom äußersten Westen, dem Siedlungsgebiet der Bēgā ausgehend, erstreckte sich Sembruthes' Reich über Aithiopia bis hin nach Sasu: ἀπὸ δὲ δύσεως μέχρι τῶν τῆς Αἰθιοπίας καὶ Σάσου τόπων . Soviel ist deutlich, daß Aithiopien nicht "weit westlich von Abessinien" (A.Dihle, a.O.66) gelegen haben kann, sondern auf dem Wege zwischen dem Land der Bēgā und Sasu (Cosmas Indicopleustes 76 Anm.1 ed.Winstedt) an der Südküste der Somali-Halbinsel zu suchen ist. Daraus läßt sich folgern, daß Aithiopien im Nachbargebiet Aksūm's zu suchen ist.

- 6) Altheim-Stiehl, Christentum am Roten Meer 2,414f.
- 7) CSCO. 54,25 (1962) ed.C.Conti Rossini.
- 8) CSCO. 54,25: 3,1; 6,12f.; dazu Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 5,1 (1968), 345f.
- 9) Im einzelnen ist Manches anzumerken. Begonnen sei mit der ersten Nachricht: ḳadīmū tašārarat ba-mazbēr ḥaba ḥalō maḳābrīnū la-ītyōpīs walda kušā walda kām (CSCO. a.O.3,2f.): "die Stadt war zuerst gebaut worden in Mazbēr, wo sich das Grab des Ītyōpīs, Sohnes des Kuš,

Sohnes des Ḥām befand". Es wird von zwei Städten berichtet, die der späteren Hauptstadt des ak-sūmischen Reiches vorangingen. Anlaß für die erste Stadtgründung in Mazbēr war das Grab des Ītyōpīs, Eponymos' und Stammvaters der Ītyōpyāwīyān. Danach verlegte Mākēdā, als Königin von Saba' bekannt, die Stadt von Mazbēr in das Gebiet von 'Āsēbā (CSCO. a.O.3,4.). Erst 'Abrēhā und 'Aṣbēḥa bauten die Stadt dort, wo sich die Kathedrale von Aksūm befindet (Abb.11). Nach der Überlieferung lag das Grab des Stammvaters der Ītyōpyāwīyān nicht in Aksūm, sondern in Mazbēr, das "zum Lande des Herrn über Aksūm" gehörte (CSCO.a.O.6,12f.). Während die zuerst zitierte Stelle keinerlei Schwierigkeiten bereitet, verlangt die zweite Nachricht, so wie Conti Rossini sie ediert, eine geringfügige Korrektur (zum folgenden: Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 5,1 (1968), 345f.): wa-kā'ba ḥālō maḳābrīnū la-ītyōpīs abūhōmū la-ītyōpyāwīyān walda waldū la kām za-sēmā Ītyōpyā ḥaba mazbēr mēdra malākē aksūm (CSCO.a.O. 6,12f.), "und wiederum ist das Grab Ītyōpīs, des Vaters der Aithiopen, des Enkels Ḥām's, bei Mazbēr, der mēdr des Herrn über Aksūm, deren Name Ītyōpyā ist". Der einzige Unterschied zwischen den von Conti Rossini und Altheim und Stiehl vorgetragenen Übersetzungen liegt im Relativsatz, der allerdings für die Geschichte des Aithiopennamens von entscheidender Bedeutung ist. Während bei Conti Rossini za-sēmā Ītyōpyā für "qui s'appellent Ītyōpyā" steht, ist die von Altheim und Stiehl vorgeschlagene Übersetzung aus inhaltlichen und grammatischen Gründen vorzuziehen: Ītyōpīs und Ītyōpyāwīyān stehen Ītyōpyā gegenüber; wenn Ītyōpīs aber Vater der Ītyōpyāwīyān ist, entfällt Conti Rossini's Übersetzung des Relativsatzes: "qui s'appellent Ītyōpyā". Da im äthiopischen Text ausdrücklich za-sēmā Ītyōpyā anstatt

za-samayū Ītyōpyā steht, wie Conti Rossini's Übersetzung vermuten ließe, ist zu übersetzen: "deren Name Aithiopien ist". Die Frage ist, worauf sich das Relativpronomen za bezieht. Mědr, das maskulin und feminin gebraucht werden kann, bietet sich aus inhaltlichen Gründen an; dabei ist zu beachten, daß mēdr, hier als Femininum verstanden, nicht ein feminines Relativpronomen nach sich ziehen muß; maskulines za verdrängt häufig das feminine ěntā (F.Praetorius, Aethiopische Grammatik (Nachdruck 1955) 29.

Vierter Teil:

D a s   E n d e   M e r o ë ' s

1.

Einer Beantwortung der Frage muß eine grundsätzliche Feststellung vorausgeschickt werden. Nochmals: Zweifellos hat Aksūm Bestandteile der meroitischen Krone usurpiert, ebenso wie den Namen Aithiopien, den es zu sich in Beziehung gesetzt hat. Voraussetzung eines solchen Verhaltens ist, daß sowohl die Krone als Herrschaftszeichen als auch der Name Aithiopien frei und neu verwendbar geworden waren und daß das meroitische Aithiopien seine politische Selbständigkeit verloren hatte. Es liegt nahe anzunehmen, daß Meroë selbst als politische Macht ausgelöscht worden und daß Aksūm bei diesem Ereignis eine gewichtige Rolle zugefallen war.

Auf Meroë's Untergang weisen in der Tat einige Zeugnisse hin. Noch kurz vor der Mitte des 3. Jahrhunderts ist nach Ausweis von Heliodor's Aithiopika Meroë ein mächtiges Reich. Beweis für seine Bedeutung in dieser Zeit sind die zahlreichen Gesandtschaften unterworfenen Stämme, die dem meroitischen König Tribut bringen.

Auch in den folgenden Jahrzehnten wird Meroë als bestehend erwähnt. Es handelt sich um drei Inschriften, die sich auf den Isiskult auf der Insel Philai beziehen. Die erste, in demotischer Sprache und Schrift, im dritten Regierungsjahr des Kaisers Trebonianus Gallus 253 gesetzt, berichtet von einer Gesandtschaft des Königs Tqrrmn an die Römer, verbunden mit der Entsendung reicher Geschenke an den Isistempel von Philai<sup>1)</sup>.

Die zweite Inschrift, in griechischer Sprache abgefaßt, stammt aus dem Jahr 260. Im Auftrag des Königs der Aithiopen (des meroitischen Königs) bringt der hohe meroitische Beamte Abratoeis der Isis ein Opfer dar: τὸ προσ-

κύνημα Ἀβρατοεὶς φεντῆς βασιλέως Αἰθιοπῶν ποιῶ,  
παρὰ τῇ μυριανῶμῃ Ἰσιδι Φιλῶν καὶ Ἀράτου καὶ τοῖς  
συννάοις θεοῖς, καὶ ὅλου τοῦ οἴκου· η, Τῦβι α 2).

Hinzu kommt die gleichfalls griechische Inschrift des meroïtischen Gesandten Tamis, die A. Bernand ins Jahr 260 setzt: τὸ προσκύνημα τοῦ ἀξιολογοτάτου πρεσβευτοῦ Ταμὶς παρὰ τῇ μυριωνύμῳ Ἰσιδι Φιλῶν καὶ Ἀβάτου· μετὰ ἐπταετίας χρόνον ἔλθων εἰρήνην πεποίηκε καὶ ἐπ' αὐτοῦ τὸν προφήτην ἑστεφάνω(σ)ε, ἔτους η, Τῦβι α' 3).

Von diesem Zeitpunkt an läßt sich meroïtischer Opferkult im Isisheiligtum von Philai nicht mehr nachweisen.

Eine wichtige Änderung zeigt sich in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts. Während bei Heliodor die Blemyer noch gehorsame Untertanen Meroë's sind, erscheinen die mit ihnen gleichzusetzenden bygt in der süd-arabischen aus Marib stammenden Inschrift Jamme 631,21 als bygt wld ng'syn<sup>4)</sup>, das heißt als Untertanen des Herrschers von Aksūm. Diese Nachricht kann nur dahin gedeutet werden, daß Aksūm zur Zeit der Abfassung der Inschrift den Meroïten einen nicht unbedeutenden Teil seiner Untertanen entrissen und sich selbst unterstellt hatte. Hand in Hand damit geht, daß die Blemyer nunmehr - nach Ausweis des Chronicon Paschale - mit den Nubiern zusammen Angriffe gegen die ägyptische Südgrenze beginnen.

Den Wandel der einst so friedlichen Blemyerstämme in ein kriegerisches Volk bestätigt die Vita Firmus'. Hier kämpfen die Blemyer zusammen mit der Königin Zenobia von Palmyra gegen Kaiser Aurelian: ... tertius (Firmus) iste Zenobiae amicus ac socius, qui Alexandriam Aegyptiorum incitatus furore pervasit, et quem Aurelianus solita virtutum suarum felicitate contrivit<sup>5)</sup>. idem et cum Blemmyis societatem maximam tenuit et cum Saracenis<sup>6)</sup>.

Weiter ist der Vita Probus' zu entnehmen, daß die Blemyer nach ersten räuberischen Einfällen zu einer regelrechten Eroberungspolitik übergegangen sind. Nach einem

Sieg über die Blemyer, die die südägyptischen Städte Koptos und Ptolemais besetzt hielten, feierte Probus einen Triumph: Blemmyas etiam subegit, quorum captivos Romam transmisit qui mirabilem sui visum stupente populo Romano praeberunt. Copten praeterea et Ptolemaidem urbis ereptas barbarico servitio Romano reddidit iuri<sup>7)</sup>.

Doch Probus' Sieg über Blemyer und Nubier konnte diese kriegerischen Stämme nicht entmutigen. Erneute Einfälle zwangen Diocletian zur Aufgabe des südlichsten Teils Ägyptens, des Dodekaschoinos, den er den Nubiern mit der Verpflichtung überließ, die neue bis Elephantine vorgeschobene Südgrenze gegen die Blemyer zu verteidigen. Darüber hinaus zahlte er den beiden Stämmen eine beträchtliche Summe Goldes und bestimmte die Insel Philai zum gemeinsamen religiösen Mittelpunkt für Römer, Blemyer und Nubier: ἐπεὶ τε τοὺς Νοβάτας ταῦτα ἤρεσκε, τὴν τε μετανάστασιν αὐτίκα δὴ μάλα πεποίηντο, ἥπερ ὁ Διοκλητιανὸς σφίσιν ἐπέστελλε, καὶ Ῥωμαίων τὰς τε πόλεις καὶ χώραν ξύμπασαν ἐφ' ἐκάτερα τοῦ ποταμοῦ ἐξ' Ἐλεφαντίνης πόλεως ἔσχον. τότε δὲ ὁ βασιλεὺς οὗτος αὐτοῖς τε καὶ Βλέμυσιν ἔταξε δίδοσθαι ἀνὰ πᾶν ἔτος ῥητόν τι χρυσίον ἐφ' ᾧ μηκέτι γῆν τὴν Ῥωμαίων ληίσωνται...<sup>8)</sup>; ...καὶ ἱερεῖς ἐκάστων ἐν τῷ φρουρίῳ τοῦτῃ ἰδρύσατο, ἐν τῷ βεβαίῳ τὴν φιλίαν αὐτοῖς ἔσεσθαι τῷ μετέχειν τῶν ἱερῶν σφίσιν οἰόμενος. διὸ δὲ καὶ Φίλας ἐπωνόμασε τὸ χωρίον<sup>9)</sup>.

Diese Neuordnung wird während der achtmonatigen Belagerung des aufständischen Alexandria, die von November 296 bis Juni 297 dauerte<sup>10)</sup>, ergangen sein.

Man sieht, daß Meroë nunmehr gänzlich in Philai ausgeschaltet ist und die Stämme der Nubier und Blemyer an ihre Stelle getreten sind.

Wie es gegen Ende des 3. Jahrhunderts mit Meroë selbst stand, zeigt das Genethliacum Maximiani von 291 n.Chr. In ihm wird von Kämpfen der Blemyer gegen die Aithiopen berichtet: sed etiam Blemyes illi, ut audio, levibus modo adsueti sagittis adversus Aethiopas quaerunt arma, quae non habent, et paene nudis odiis proelia interneciva committunt<sup>11)</sup>. Mit den Aithiopen müssen noch immer die Bewohner Meroë's und seiner Umgebung gemeint sein. Die Blemyer, nunmehr unter aksūmischer Herrschaft, haben, wie man sieht, sich nicht nur gegen die ägyptische Südgrenze gewandt, sondern befinden sich auch im Kampf mit ihren ehemaligen Oberherren, den Meroiten.

Bezeichnend ist die Kampfesweise beider Gegner. Die Meroiten sind offenbar schwerbewaffnet, während die Blemyer solcher Waffen ermangeln.

Ein entsprechendes Bild für die Bewaffnung beider Parteien findet sich schon bei Heliodor. Die Meroiten werden als ὀπλομάχοι gekennzeichnet, während die Blemyer ausgesprochen leicht bewaffnet sind. Die Blemyer sind offenbar mit den Zimtlandbewohnern eins, die auf Seiten des Königs von Meroë fechten<sup>12)</sup>. Diese gehen völlig nackt in den Kampf<sup>13)</sup> und handhaben allein die Schleuder und den Bogen. Mit diesem Bogen sandten sie Pfeile, deren Spitzen aus Drachenknochen bestanden, die mit Schlangengift bestrichen waren. Die Pfeile trugen sie unter ihrem Kopfband, wobei die gefiederten Enden dem Kopf zugekehrt und die Spitzen nach außen gerichtet waren. Als dem König Meroë's nach dem Sieg von den Gesandtschaften befreundeter und unterworfenen Völker Ehrengaben<sup>14)</sup> dargereicht werden, erscheinen als letzte die Blemyer mit einem Kranz, der aus Bogen und Pfeilen mit Drachenknochen als Spitzen hergestellt ist. Heliodor hat also zuerst in seiner Schlachtschilderung die Bogen-

schützen mit den Drachenknochen aus dem Zimtland kommen lassen, an der späteren Stelle aber diese Schützen als Blemyer bezeichnet. Demnach muß das Zimtland zumindest ein Bereich der Blemyer gewesen sein. Und was für die Kampfweise der einen gilt, muß auch für die der anderen gelten.

Diese Blemyer müssen, da sie Untertanen des Ngšy von Aksūm waren, in dessen Auftrag gegen Meroë gefochten haben. Ob Aksūm mit eigenen Truppen in den Kampf eingegriffen hat, läßt sich der Überlieferung nicht mehr entnehmen. Es genügt die Feststellung, daß in der oben angeführten Inschrift Jamme 621 die bygt, das sind die Bēgā oder Blemyer, zum Heeresaufgebot des Herrschers von Aksūm gehörten.

291 war der Kampf zwischen den Meroiten und den Blemyern noch nicht entschieden. Als jedoch Diokletian die Kultverhältnisse in Philai spätestens im Frühsommer 297 neu ordnete, ohne Meroë's zu gedenken, dürfte die Stadt schon untergegangen gewesen sein. Es ist angesichts dieser Machterweiterung Aksūm's kein Zufall, daß dieses in den nach Mani's Tod (20.3.276 n.Chr.)<sup>14a)</sup> verfaßten und in koptischer Übersetzung erhaltenen Kephaleia<sup>15)</sup> zusammen mit den Reichen der Sāsāniden, Rom's und Chinās<sup>16)</sup> als eines der vier Weltreiche genannt wird:

[ΤΕ Τμ] ἸΤῖςο ἸἸεξομΙΤΗC ...

In der auf dem Boden Meroë's gefundenen Inschrift Sembruthes,<sup>17)</sup> und in der Inschrift Littmann Nr.11 (vor und nach der Mitte des 5.Jahrhunderts), die Kämpfe schildern, die in der Nachbarschaft Meroë's stattfanden, wird dessen Name wie selbstverständlich nicht mehr erwähnt. Damals hatten sich bereits Blemyer (Βου]γαειτῶν )<sup>18)</sup> und Nōbā dort festgesetzt und waren bestrebt, Aksūm diese Stätte streitig zu machen.

A n m e r k u n g e n

- 1) F.L.Griffith, Catalogue of the Demotic Graffiti of the Dodecachoenus (1937). Ph. 416 p.114ff.
- 2) A.Bernand, Les inscriptions grecques de Philae 2 (1969) Nr. 180 p.192f.
- 3) A.Bernand, a.O. Nr. 181 p.197.
- 4) A.Jamme, Sabaeen Inscriptions from Maḥram Bilqīs (Mārib) [1962] 132-33. - Nach der überzeugenden Deutung G.Ryckmans' (in: Le Muséon 71 (1958), 147f.) sind die bygt den Bēgā oder Blemyern gleichzusetzen. Bygt wld ngšyn kann nicht mit Jamme als "Baygat, the child of the Neguš" verstanden werden, sondern weist die bygt als "addicti" oder "servi" des Herrschers von Aksūm aus (vgl.Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 2 (1965), 284f.).
- 5) SHA., quadr.tyr.3,1.
- 6) SHA., a.O.3,3.
- 7) SHA., v.Probi 17,2f.; Zosim. 1,71,1.
- 8) Prokop. 1,19,31-32. Über die Etymologie des Inselnamens Philai und die Gründe für den Rückzug Diokletians aus dem Dodekaschoinos vgl. M.E.Revillout, "Mémoire sur les Blemmyes, à propos d'une inscription copte trouvée à Dendur" in: Mémoires présentés par divers savants à l'Acad. des Inscriptions et Belles Lettres 8,2 ser.1 (1874), 16 Anm.3.
- 9) Prokop.I, 19,34-35.
- 10) H.Mattingly in: CAH.12 (1939), 335; Altheim-Stiehl, a.O.2 (1965), 301.
- 11) Paneg.Lat. 288,9 Baehrens.

- 12) Aithiopika 9,19 ed.I.Bekker; vgl. Lucian. de salt. 18.
- 13) Hierzu und zum Folgenden Altheim-Stiehl, a.O. 2(1965), 301f.
- 14) a.O. 297,23f.
- 14a) Zuletzt W.Hinz in: Acad.Naz.dei Lincei 378 (1971), quad.160,492.
- 15) 188,30ff. Böhlig.
- 16) Über silēōs: Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 5,1 (1968), 322ff.
- 17) Erstmals veröffentlicht von A.H.Sayce in: Proceed. Soc.Bibl.Arch., Juni 1909; Ann.Archaeol. and Anthropol. 4 (1912), 64f.; C.Conti Rossini, Storia d'Etiopia 1 (1928), 130f.; zuletzt behandelt von Altheim-Stiehl, Geschichte der Hunnen 5 (1962), 172ff.
- 18) Altheim-Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 1 (1964), 116 Anm.14; 5,2 (1969), 276; Christentum am Roten Meer 1 (1971), 411f.

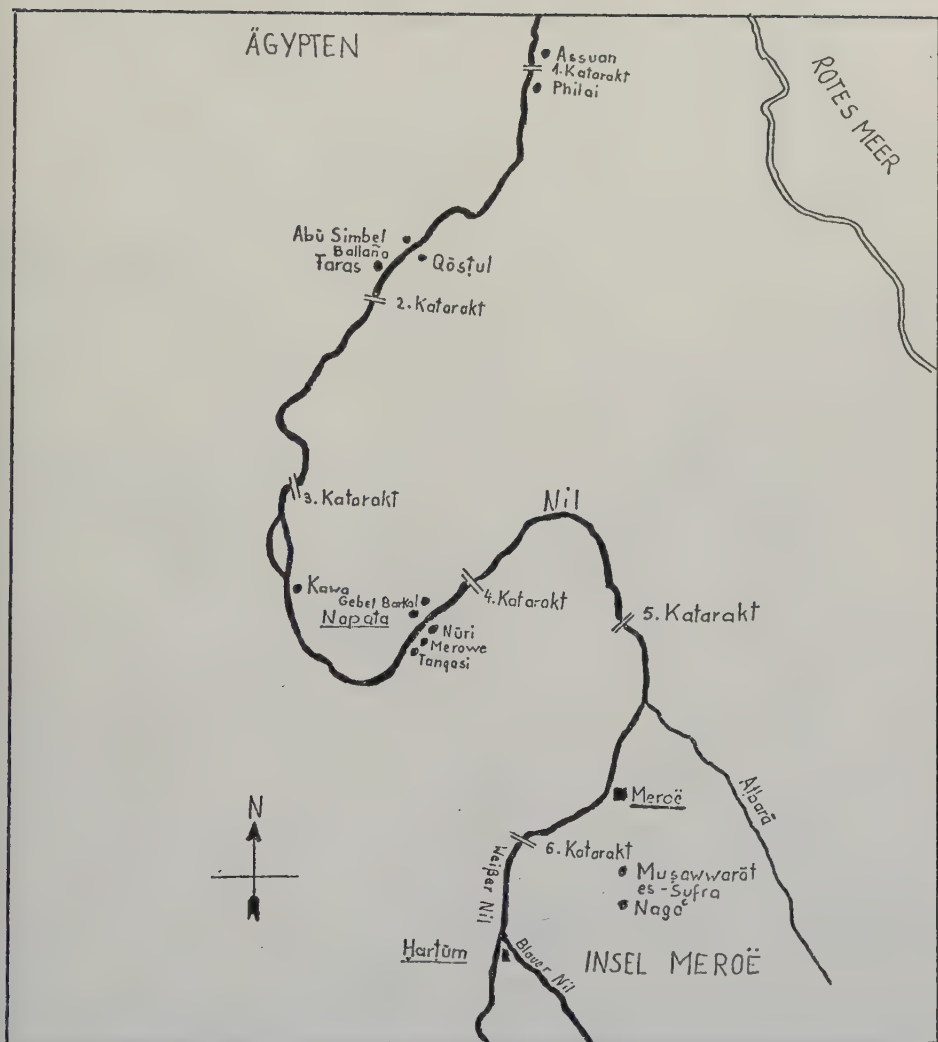
Anhang:

K  $\bar{u}$   $\bar{s}$

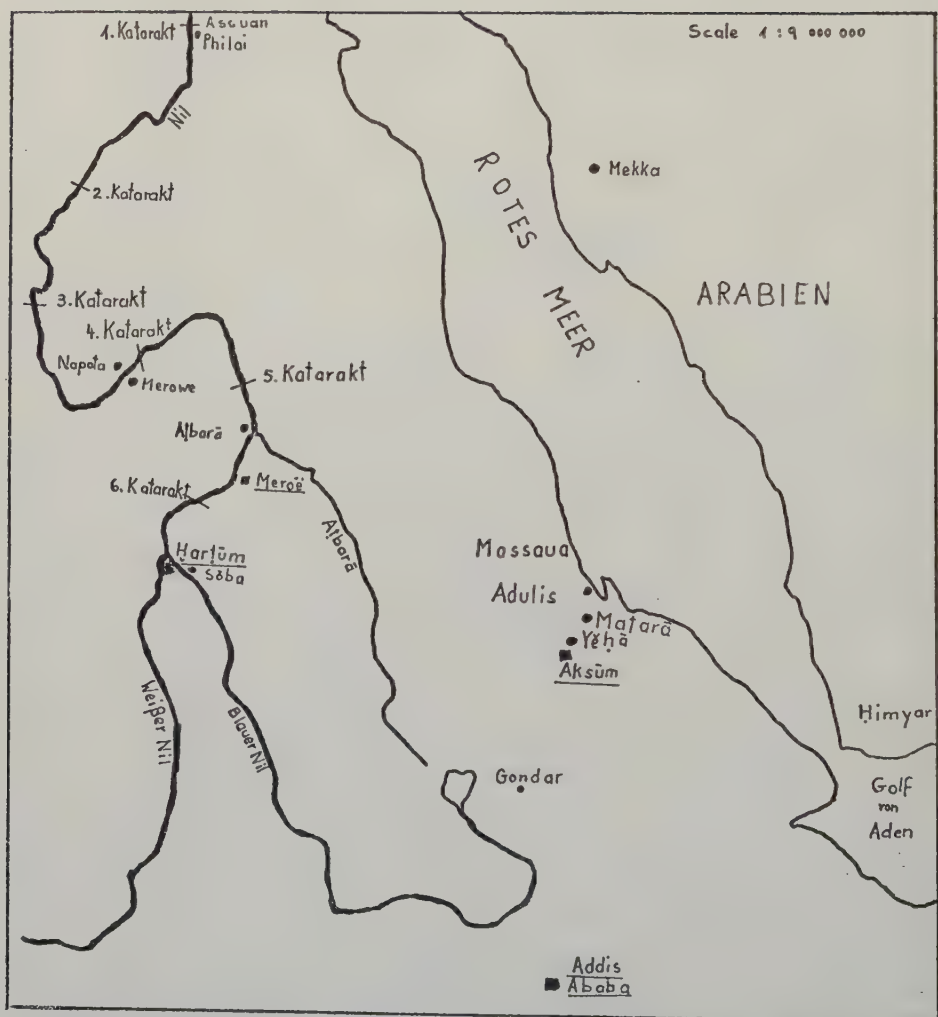
Noch in der Pšīṭṭā Acta 8,27 steht für Αἰθίοπες der griechischen Vorlage die aus dem Ägyptischen überkommene Bezeichnung kūsāyē. Johannes von Ephesos hat dementsprechend als Bezeichnung der Aksūmiten p.239 unten Brooks Aksīmīṭōn. In den syrischen Quellen<sup>1)</sup> zur Geschichte des frühen 6. Jahrhunderts, die die Kämpfe zwischen Kālēb und Dū Nuwās behandeln, erscheint der malkā ḡ-kūs oder malkā ḡ-kūsāyē als Bezeichnung des Königs von Aksūm. Er entspricht dem βασιλεὺς Αἰθιοπῶν in den griechischen Quellen<sup>2)</sup>. Es ist offenkundig, daß im Gefolge der Bezeichnung Aithiopien und Aithiopier für Aksūm die gleichbedeutende Bezeichnung Kūs und Kūsāyē seitens der Syrer übernommen worden ist.

A n m e r k u n g e n

- 1) Zacharias Rhetor, hist.eccl.ed.E.W.Brooks in: CSCO. 84,39 (1953), 63ff.; lat.Übers. in: CSCO. 88,42 (1953), 43ff.; Iohannes von Ephesos, hist.eccl.ed. E.W.Brooks in: CSCO. 105,54 (1952), 232ff.; lat. Übers. in: CSCO. 106,55 (1964), 174ff.; A.Moberg, The Book of the Himyarites (1924), passim; Michael Syrus, Chronik éd. et trad. J.B.Chabot (1910, Reprint 1963) 4,273ff.; frz.Übers. 2 (1901, Reprint 1963), 183ff.
- 2) The Christian Topography of Cosmas Indicopleustes, ed. E.O.Winstedt (1909) 72; engl. Übers.: The Christian Topography of Cosmas, an Egyptian Monk in: The Hakluyt Society 98 (1897, Reprint 1967), 55; Prokopius, De Bello Persico 1,20 ed.J.Haury (1962); Theophanes, Chronographia ed. C.de Boor (1883, Reprint 1963) 223; Iohannes Malalas, Chronographia 433 Bonn.; Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Ἀρέθα in: J.Fr.Boissonade, Anecdota Graeca 5 (1833, Reprint 1962), 1ff.; Νόμοι τῶν Ὁμηριτῶν in: J.Fr. Boissonade, a.O.63ff.; Georgios Kedrenos, hist.eccl. in: Migne PG. 121 (1894), 715 (656); Nikephoros Kallistos, hist.eccl. in: Migne PG. 147 (1865), 231-35.



Karte I. Das Gebiet des merötischen Reiches nach: Ausstellungskatalog, Das Wunder aus Faras (14. Mai bis 14. September 1964 in Villa Hügel, Essen) 32.



Karte II. Das Gebiet der Reiche von Meroë und Aksüm nach: Kunst und Geschichte Nubiens in christlicher Zeit, hrsg. von E. Dinkler, p.4.

## Bibliographie

## A b k ü r z u n g s v e r z e i c h n i s

AbhBAW., Abhandlungen der Berliner Akademie der Wissenschaften phil.-hist.Klasse, Berlin.

Abh.Dte Akad.Wiss.zu Berlin., Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaft<sup>en</sup> zu Berlin, Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst, Berlin.

AdE., Annales d'Ethiopie, publiées par l'Institut Ethiopien d'Archéologie, Addis Ababa.

Ä.Z., Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde, Berlin.

Ann.Archaeol.and Anthropol., Liverpool Annals of Archaeology and Anthropology, Liverpool.

Byz.Zeitschr., Byzantinische Zeitschrift, München.

CAH., The Cambridge Ancient History ed. by J.B.Bury, S.A.Cook, Cambridge.

CSCO., Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium ed. J.B.Chabot, I.Guidi (u.a.), Paris, Leipzig, Louvain.

DAE., Deutsche Aksum-Expedition 1-4, Berlin 1913.

FHG., Fragmenta Historicorum Graecorum edd. C.und Th. Müller 1-5, Paris.

Gött.Gel.Anzeigen, Göttinger Gelehrte Anzeigen, Göttingen.

Journ.Egypt.Arch., Journal of Egyptian Archaeology, London.

Journ.d.Savants., Journal des Savants, Paris.

Kush, Journal of the Sudan Antiquities Service, published annually by the Sudan Antiquities Service, Khartoum.

Miscell. Acad. Berol., Miscellanea Academica Berolinensia, Berlin.

Mitt. d. Instit. f. Orientforschung der Dte Akad. Wiss., Mitteilungen des Instituts für Orientforschung der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Berlin.

Mon. Linc., Monumenti Antichi dei Lincei, Milano.

OGIS., Orientis Graeci Inscriptiones Selectae ed. W. Dittenberger, Leipzig.

OLZ., Orientalische Literaturzeitung, Leipzig.

PG., Patrologia Graeca ed. J. P. Migne, Paris.

RE., Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, Stuttgart.

SBAW., Sitzungsberichte der Berliner Akademie der Wissenschaften, Berlin.

SHA., Scriptores historiae Augustae ed. E. Hohl 1-2, Lipsiae 1927.

ZDMG., Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, Wiesbaden.

- A.M.J.Abubakr, Untersuchungen über die ägyptischen Kronen, Glückstadt 1937.
- F.Altheim, Helios und Heliodor von Emesa (Albae Vigiliae 12), Amsterdam-Leipzig 1942; Literatur und Gesellschaft I, Halle 1948, 113f.; II, Halle 1950, 272.
- F.Altheim, Die Geschichte der Hunnen 1-2, Berlin 1959-1960, <sup>2</sup>1969; 3, Berlin 1961; 4-5, Berlin 1962.
- F.Altheim - R.Stiehl, Die Araber in der Alten Welt 1-5/2, Berlin 1964-69.
- F.Altheim - R.Stiehl, "Die Datierung des Königs 'Ēzānā von Aksūm" in: Klio 39 (1961), 234f.
- F.Altheim - R.Stiehl, "Der Name 'Ēzānā" in: Festschrift für W.Eilers, Wiesbaden 1967.
- F.Anfray, "Les rois d'Axoum d'après la numismatique" in: Journal of Ethiopian Studies 6 (1968), 1ff.
- F.Anfray, A.Caquot und P.Nantin, "Une nouvelle inscription grecque d'Ézana, Roi d'Axoum" in: Journal des Savants 1970, 260-274.
- A.Anzani, Corpus delle monete Axumite in: Rivista Italiana di Numismatica e scienze affini V-VI, ser. 3, XLI-XLII, 1928 (VI<sup>o</sup>) - 1929 (VII<sup>o</sup>), 5ff.
- A.J.Arkell, A History of the Sudan. From the Earliest Times to 1821, London <sup>2</sup>1961.
- C.H.Becker, "Das Wiener Qusair 'Amra Werk" in: Zeitschr. f.Assyriologie 20 (1907), 355.

- C.H.Becker, Islamstudien II: Vom Wesen und Werden der islamischen Welt, Leipzig 1924-32.
- J.v.Beckerath, "Nubien" in: Abriß der Geschichte antiker Randkulturen, München 1961, 182-192.
- J.Th.Bent, The Sacred City of the Ethiopians, London 1896.
- A.Bernand, Les inscriptions grecques et latines de Philae 2, Paris 1969.
- Book of the Himyarites, s. A.Moberg.
- K.Bosse, "Die menschliche Figur in der Rundplastik der ägyptischen Spätzeit von der 22.-30. Dynastie" in: Ägyptologische Forschungen 1 (1936).
- E.A.W.Budge, The Egyptian Sudan, its History and Monuments 1-2, London 1907.
- E.A.W.Budge, A History of Ethiopia 1-2, London 1928, Reprint 1970.
- A.Caquot, "La royauté sacrale en Ethiopie" in: Annales d'Ethiopie 2 (1957), 205ff.
- A.Caquot - J.Leclant, "Sur les traces des Axoumites" in: Pallas 3, Annales publiées par la Faculté des Lettres de l'Université de Toulouse, IV<sup>e</sup> année, fasc. 3, Toulouse 1955.
- A.Caquot, s. F.Anfray.
- E.Cerulli, "Il monarchismo in Etiopia" in: Orientalia Christiana Analecta 153, Rom 1958.
- S.E.Chapman - D.Dunham, The Royal Cemeteries of Kush III, Decorated Chapels of the Meroitic Pyramids at Meroe and Barkal, Boston 1952.

W.L.Clark, "Coins from Axum" in: American Numismatic Society. Museum Notes 3 (1948), 125-29.

Chronicon Paschale, Chronicon Paschale rec. L.Dindorf, Bonnae 1832 (Corpus scriptorum historiae Byzantinae 16-17).

C.Conti Rossini, "Sugli Ḥabaṣāt" in: Atti della Reale Accademia dei Lincei 15, ser.5 (1906), 39ff.

C.Conti Rossini, "Meroe ed Aksum nel romanzo di Eliodoro" in: Rivista degli Studi Orientali 8 (1919-20), 233ff.

C.Conti Rossini, "Expéditions et possessions des Ḥabaṣāt en Arabie" in: Journal Asiatique 18 (1921), 5ff.

C.Conti Rossini, "Commenti a notizie di geographi classici sopra il Sudan egiziano e l'Etiopia" in: Aegyptus, Rivista Italiana di egittologia 6<sup>e</sup> année, n.1 (1925), 5ff.

C.Conti Rossini, "Dalle Rovine di Ausàn" in: Dedalo 7 (1927), 727ff.

C.Conti Rossini, "Monete Axumite" in: Estratto dalla Rivista "Africa Italiana" 1, n.3, VI, Bergamo 1927.

C.Conti Rossini, Storia d'Etiopia 1 (Africa Italiana 3), Bergamo 1928.

C.Conti Rossini, "La regalità sacra in Abissinia e nei regni dell'Africa centrale ed occidentale" in: Studi e Materiali di Storia delle Religioni 21 (1947-48), 12ff.

J.W.Crowfoot - F.Ll.Griffith, The Island of Meroe and Meroitic Inscriptions, London 1911.

- H.de Contenson, "Les Principales étapes de l'Ethiopie antique" in: Cahiers d'Etudes Africaines (Ecole pratique des hautes études, 6. sect., Sciences économiques et sociales), Paris 1961, 12-23.
- J.Deér, "Der Ursprung der Kaiserkrone" in: Schweizer Beiträge zur allgemeinen Geschichte 8 (1950), 51ff.
- J.Deér, Der Kaiserornat Friederichs II., Diss.Bernenses II,2, Bern 1952.
- J.Deér, "Byzanz und die Herrschaftszeichen des Abendlandes" in: Byz.Zeitschr.50 (1957), 405ff.
- R.Delbrück, "Südasiatische Seefahrt im Altertum" in: Bonner Jahrbücher 155-56 (1955-56), 8-58; 229-308.
- Ph.Derchain, "La Visite de Vespasien au Sérapéum d'Alexandrie" in: Chronique d'Egypte 56 (1953), 261ff.
- J.Desanges, Le Catalogue des tribus africaines de l'Antiquité classique à l'ouest du Nil. Université de Dakar, Faculté des lettres et sciences humaines, Publications de la section d'histoire, Macon 1962.
- J.Desanges, "Une mention altérée d'Axoum" in: Annales d'Ethiopie 7 (1967), 146ff.
- A.Dihle, Umstrittene Daten. Untersuchungen zum Auftreten der Griechen am Roten Meer in: Wiss.Abh. d.Arbeitsgem.f.Forschung d.Landes NRW 32 (1965).
- A.Dillmann, "Zur Geschichte des abyssinischen Reiches" in: ZDMG. 7 (1853), 338ff.

- A.Dillmann, "Über die Anfänge des Axumitischen Reiches"  
in: AbhBAW. phil-hist.Kl. Berlin 1878, 177ff.
- A.Dillmann, "Zur Gesch.des axumit.Reiches im 4.bis 6.  
Jahrhundert" in: AbhBAW. phil.-hist.Kl.  
Berlin 1880.
- A.Dillmann, "Bemerkungen zur Grammatik des Geez und zur  
alten Geschichte Abessinien's" in: SBAW. phil.-  
hist.Kl. Berlin 1890, 3ff.
- W.Dittenberger, *Orientis graeci inscriptiones selectae*  
1-2, Leipzig 1903-05.
- K.Dittmer, "Zur Herkunft und Bedeutung der alt-yoru-  
bischen Kronen und des äthiopischen Kalatscha"  
in: Festschr.f.A.E.Jensen 1 (1964), 63ff.
- J.Doresse, *Au Pays de la Reine de Saba. Ethiopie.* Paris  
1956.
- J.Doresse, *L'Empire du Prêtre-Jean* 1-2, Paris 1957.
- J.Doresse, "L'Ethiopie et l'Arabie méridionale aux IIIe  
et IVe siècles A.D. d'après les découvertes  
récentes" in: *Kush* 5 (1957), 49f.
- A.J.Drewes, *Inscriptions de l'Ethiopie antique*, Leiden  
1962.
- D.Dunham, *El Kurru. The Royal Cemeteries of Kush*,<sup>1)</sup> Boston  
1950.
- D.Dunham, *Nuri. The Royal Cemeteries of Kush* 2, Boston  
1955.
- D.Dunham, *Royal Tombs at Meroe and Barkal. The Royal  
Cemeteries of Kush* 4, Boston 1957.
- D.Dunham, *The West and South Cemeteries at Meroe. The  
Royal Cemeteries of Kush* 5, Boston 1963.

J.Ebersolt, Les arts somptuaires de Byzance, Paris 1923.

W.B.Emery und L.P.Kirwan, The Royal Tombs of Ballana and Qustul 1-2, Cairo 1938. (Mission Archéologique de Nubie 1929-34).

W.B.Emery, Nubian Treasure, London 1948.

W.B.Emery, Egypt in Nubia, London 1965

Expositio totius mundi, Expositio totius mundi et gentium  
éd. et trad. par J.Rougé in: Sources Chré-  
tiennes 124 (1966).

J.Garstang, A.H.Sayce, F.Ll.Griffith, Meroe, the City of  
the Ethiopians, Oxford 1911.

Geograph von Ravenna, Ravennatis Anonymi Cosmographia  
edd. M.Pinder und G.Parthey, Berlin 1860,  
Reprint Aalen 1962.

D.J.Georgacas, "A Contribution to Greek Word History.  
Derivation and Etymology" in: Glotta 36  
(1957), 187.

E.Glaser, Die Abessinier in Arabia und Africa, München  
1895.

A.Grabar, L'Empereur dans l'Art Byzantin, Paris 1936.

F.Ll.Griffith, Catalogue of the Demotic Graffiti of the  
Dodecachoenus, Oxford 1937.

F.Ll.Griffith, Meroitic Inscriptions 2, London 1912.

I.Guidi, "Bisanzio e il regno di Aksum" in: Studi Bi-  
zantini (Pubblicazioni dell'Istituto per  
l'Europa Orientale ser. 2,5) [1925].

E.Haberland, Untersuchungen zum äthiopischen Königtum  
(Studien zur Kulturkunde 18), Wiesbaden 1965.

E.Hammerschmidt, "Die äthiopischen Studien in Deutschland"  
in: Annales d'Ethiopie 6 (1965), 255ff.

E.Hammerschmidt, Äthiopien, Wiesbaden 1967.

Heliodoros von Emesa, Aithiopika ed. I.Bekker 1865; A.  
Colonna 1938; griech.-franz. Ausgabe von  
Rattenbury-Lumb-Maillon 1-3 <sup>2</sup>(1960);  
dt.Übers. von R.Reymer, Aithiopika -  
Die Abenteuer der schönen Charikleä,  
Rowohlts Klassiker 120-21, München 1962.

F.Hintze, "Meroe und die Noba in: Zeitschr.f.ägypt.  
Sprache und Altertumskunde 94 (1967),  
79ff.

F.Hintze, "Studien zur meroitischen Chronologie und zu  
den Opfertafeln aus den Pyramiden von  
Meroe" in: Abh.Dte Akad.Wiss.Berlin 1959  
Nr.2, 5ff.

F.Hintze, "Preliminary Report of the Butana Expedition  
1958" in: Kush 7 (1959), 171ff.

F.Hintze, "Preliminary Report on the Excavations at Mu-  
sawwarat-Es-Sufra" in: Kush 10 (1962),  
170ff.

F. und U.Hintze, Alte Kulturen im Sudan, München 1967.

M.Höfner, "Über sprachliche und kulturelle Beziehungen  
zwischen Südarabien und Äthiopien im  
Altertum" in: Atti del convegno In-  
ternazionale di Studi Etiopici (1960),  
435f.

I.Hofmann: Studien zum meroitischen Königtum (Mono-  
graphies Reine Elisabeth 2, Fondation  
Egyptologique Reine Elisabeth ), Brüssel  
1971.

A.K.Irvine, s.v. "Ḥabashat" in: E.I.3 (1965), 9-10.

A.K.Irvine, "On the Identity of Habashat in the South Arabian Inscriptions" in: Journal of Semitic Studies 10 (1965), 178.

A.Jamme, Sabaean Inscriptions from Maḥram Bilqīs (Mārib), Baltimore 1962.

G.Jéquier, Les Frises d'objets des sarcophages du Moyen Empire in: Mémoires de l'Institut Français d'Archéologie Orientale 47 (1921).

Joh.v.Ephesos, Iohannis Ephesini Historiae ecclesiasticae, pars tertia, ed.E.W.Brooks, Louvain 1952 (CSCO.105=Script.Syr.54).

Joh.v.Ephesos, Iohannis Ephesini: Historiae ecclesiasticae, pars tertia, interpret. est E.W.Brooks, Louvain 1964 (CSCO.106=Script.Syr.55).

Joh.Malalas, Iohannis Malalae Chronographia rec.L.Dindorfii (Corpus scriptorum historiae Byzantinae 15), Bonn 1831.

A.Moberg, The Book of the Himyarites, Lund 1924.

Joh.v.Nikiu, Iohannes von Nikiu: Chronique de Jean, évêque de Nikiou; texte éthiopien, pub. et trad. par M.H.Zotenberg (Notices et extraits de la Bibliothèque Nationale 24,1) Paris 1883.

Joh.v.Nikiu, Iohannes von Nikiu, Chronicle of John, Bishop of Nikiu, transl.from Zotenberg's Ethiopic Text by R.H.Charles, London-Oxford 1916.

A.Kammerer, Essai sur l'histoire antique d'Abyssinie, le royaume d'Aksum et ses voisins d'Arabie et de Meroe, Paris 1926.

- A.Kammerer, *La Mer Rouge, l'Abyssinie et l'Arabie depuis l'Antiquité 1-3* (Mémoires de la société Royale de géographie d'Egypte 15-17), Kairo 1929-52.
- I.Kawar, "The Arabs in the Peace Treaty of A.D.561" in: *Arabica* 3 (1956), 181ff.
- H.Kees, s.v. "Meroë" in: *RE* 29 (1931), 1048-54.
- L.P.Kirwan, "Studies in the Later History of Nubia" in: *Annals of Archaeology and Anthropology* 24 Nr.1-2 (1937), 80f.
- L.P.Kirwan, "The Ballaḥa Civilization" in: *Bulletin de la Société Royale de Géographie d'Egypte* 25 (1953), 103ff.
- L.P.Kirwan, "Comments on the Origins and History of the Nobatae of Procopius" in: *Kush* 6 (1958), 69-73.
- L.P.Kirwan, "The Decline and Fall of Meroe" in: *Kush* 8 (1960), 163ff.
- Konstantinos VII. Porphyrogennetos, *Constantini Porphyrogeniti imperatoris de ceremoniis aulae Byzantinae libri duo Graecae et Latinae*, Bonn 1829-30.
- H.Kortenbeutel, *Der ägyptische Süd- und Osthandel in der Politik der Ptolemäer und römischen Kaiser*, Diss.Berlin 1931.
- Kosmas Indik., Kosmas Indikopleustes. *The Christian Topography of Cosmas Indicopleustes* ed. E.O. Winstedt, Cambridge 1909.

- Kosmas Indik., Kosmas Indikopleustes. The Christian Topography of Cosmas, an Egyptian Monk, transl.by J.W.McCrindle (Hakluyt Society 98), 1897 Reprint New York 1967.
- Kosmas Indik., Cosmas Indicopleustès, Topographie chrétienne 1 (Livres 1-4), introd., texte critique, illustr.traduc. et notes par Wanda Wolska-Conus (Sources Chrétiennes 141), Paris 1968.
- H.Krall, "Zur Geschichte der Blemyer und Nubier" in: Anzeiger der Akad.Wiss. phil.-hist.Kl. Wien 1898, 63ff.
- J.Krall, "Beiträge zur Geschichte der Blemyer und Nubier" in: Denkschriften Akad.Wiss. phil.-hist. Kl.46, Wien 1900, 1-26.
- J.Kraus, Die Anfänge des Christentums in Nubien, Diss. Münster 1929.
- J.Kraus, Neues zur Geschichte des christlichen Nubien" in: Neue Zeitschr.f.Missionswiss. 24 (1968), 241ff.
- W.Krebs, "Adulis-ein antiker Hafen am Roten Meer" in: Das Altertum 15 (1969), 162-69.
- G.Lanczkowski, Nachtrag zum Artikel "Aethiopia" in: Jahrb. f.Antike und Christentum 1 (1958), 134-153.
- J.Leclant, "La colonnade éthiopienne à l'Est de la grande enceinte d'Amon à Karnak" in: Bulletin de l'Institut Franç. d'Archéol.Orient. 53 (1953), 113ff.
- J.Leclant, Recherches sur les monuments thébains de la XXVe dynastie dite éthiopienne, Kairo 1965.

C.R.Lepsius, Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien 1-5,  
Leipzig 1897-1913.

W.Leslau, An Annotated Bibliography of the Semitic  
Languages of Ethiopia, Den Haag 1915.

Liber Axumae, Liber Axumae ed. C.Conti Rossini, Louvain  
1962 (CSCO.54=Script.Aethiop.24).

Liber Axumae, Liber Axumae, franz.Übers. von C.Conti  
Rossini, Louvain 1961 (CSCO.58=Script.  
Aethiop.27).

E.Littmann, Deutsche Aksum-Expedition 1-4, Berlin 1913.

E.Littmann, "Äthiopische Inschriften" in: Deutsche Li-  
teraturzeitung 60 (1939).

E.Littmann, s.v. "Axomis" in: RE Suppl. 7 (1940), 75-80.

E.Littmann, "Äthiopische Inschriften" in: Miscellanae  
Accademica Berolinensia II,2, Berlin 1950.

M.F.L.Macadam, The Temples of Kawa 1, Oxford 1949; The  
Temples of Kawa 2, Oxford 1955.

Manich.Handschr., Manichäische Handschriften der Staatl.  
Museen, Berlin: 1.Kephaleia, Böhlig, Berlin  
1940.

Marcian, Periplus maris exteri in: C.Müller, Geographi  
Graeci Minores I (1855, Reprint 1965), 515-  
576).

Martyr.S.Arethae, Μαρτύριον τοῦ ἁγίου Ἀρέθα καὶ τῆς  
συνοδείας... in: J.Fr.Boissonade, Anecdota  
Graeca 5 (1833, Reprint 1962), 1-62.

J.W.McCrindle, The Christian Topography of Cosmas, an  
Egyptian Monk (Hakluyt Society 98) [ 1897,  
Reprint 1967 ] .

Michael der Syrer, Chronique de Michel le Syrien 1-4,  
éd. et trad. par J.-B. Chabot (1899-  
1910, Reprint 1963).

N.B. Millet, Meroitic Nubia, Diss. Yale Univ. 1968.

A. Moberg, The Book of the Himyarites, Lund 1924.

U. Monneret de Villard, "Note sulle influenze asiatiche  
nell'Africa Orientale" in: Rivista  
degli studi orientali 17 (1938).

U. Monneret de Villard, Storia della Nubia Cristiana  
(Orientalia Christiana Analecta 118),  
Roma 1938.

C. Müller, Geographi Graeci Minores 1-2 (1855-61, Reprint  
1965).

W.M. Müller, "Die Königsbinde der abessinischen Herrscher"  
in: Orientalistische Literaturzeitung  
13 (1910), 425.

W.M. Müller, "Die Kopfbinde als Königszeichen bei den  
Semiten" in: Orientalistische Litera-  
turzeitung 16 (1913), 16ff.

P. Nautin, s.F. Anfray.

Nikephoros Kallistos, historia ecclesiastica in: Migne  
PG 147 (1865), 220ff.

Th. Nöldeke, Geschichte der Perser und Araber zur Zeit der  
Sasaniden, aus der arabischen Chronik  
des Tabari, übersetzt und mit aus-  
führl. Erläuterungen und Ergänzungen  
versehen, Leyden 1879.

Νόμοι τῶν Ὀμηριτῶν in: J. Fr. Boissonade, Anecdota  
Graeca 5 (1833, Reprint 1962), 63-116.

Nonnosos, Fragmenta in: C.Müller, Fragmenta Historicorum Graecorum 4 (1885), 178-80.

Ὅδοιπορία ἀπὸ Ἑδέμ τοῦ παράδεισου ed. A.Klotz in: Rheinisches Museum 65 (1910), 608ff.

Ὅδοιπορία ἀπὸ Ἑδέμ τοῦ παράδεισου ed. J.Rougé in: Sources Chrétiennes 124, Paris 1966.

Panegyrlat., Panegyrici Latini, Post Aemilium Baehrensium iterr. Guilelmus Baehrens, Lipsiae <sup>2</sup>1911.

A.Paul, A History of the Beja Tribes of the Sudan, Cambridge 1954.

Peripl.mar.Erythr., Der Periplus des erythräischen Meeres von einem Unbekannten, griech. und deutsch ... von B.Fabricius, Leipzig 1883.

R.Pietschmann, s.v. "Aithiopia" in: RE 1 (1893), 1095-1102.

R.Pietschmann, s.v. "Axomis" in: RE 4(1896), 2634-35.

Philostorgios, Kirchengeschichte . . . ed. J.Bidez, Leipzig 1913 (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 21).

N.Pigulewskaja, Byzanz auf den Wegen nach Indien (Berliner Byzantinistische Arbeiten 36), Berlin 1969 [dtsche Ausgabe].

J.Pirenne, Le Royaume Sud-Arabe de Qatabân et sa Datation, Louvain 1961.

G.Plaumann, Ptolemaïs in Oberaegypten, Leipzig 1910.

B.Porter-R.L.B.Moss, Topographical Bibliography of Ancient Egyptian Hieroglyphic Texts, Reliefs, and Paintings 7: Nubia, the Deserts, and Outside Egypt, Oxford 1962.

- G.Posener, "Pour une localisation du pays de Koush au Moyen Empire" in: *Kush* 6 (1958), 39f.
- F.Praetorius, *Äthiopische Grammatik*, Breslau 1886, Reprint New York 1955.
- Prokopios, *Opera omnia* 1-4 recog. J.Haurý, Lipsiae 1905-13.
- Pseudo-Kodinos, *Codini de officialibus palatii liber* ed. Bekker (1839).
- Pseudo-Kodinos, *Traité des offices* éd. et trad. par J.Verpeaux, Paris 1966.
- A.Rahlfs, "Zu den <sup>alt-</sup>abessinischen Königsinschriften" in: *Oriens Christianus* 6 (1916), 282ff.
- D.Randall-MacIver, *Karanòg, the Romano-Nubian Cemetery*, Philadelphia 1910.
- G.A.Reisner, "The Meroitic Kingdom of Ethiopia: A Chronological Outline" in: *Journal of Egyptian Archeology* 9 (1923), 34ff.
- G.A.Reisner, "Inscribed Monuments from Gebel Barkal" in: *Zeitschr.f.ägyptische Sprache und Altertumskunde* 66 (1931), 76ff.
- E.Revillout, "Mémoire sur les Blemmyes, à propos d'une inscription copte, trouvée à Dendur in: *Mémoires présentés par divers savants à l'Acad. des Inscriptions et Belles Lettres* 8,2, ser. 1 (1874).
- G.Roeder, "Die Geschichte Nubiens und des Sudans" in: *Klio* 12 (1912), 51-82.
- B.Rubin, *Das Zeitalter Iustinians* 1, Berlin 1960.

- G.Ryckmans, "Inscript des Gadarat" in: Le Muséon 71 (1958), 146f.
- T.Säve-Söderbergh, Ägypten und Nubien, Lund 1941.
- A.H.Sayce, "A Greek Inscriptions of a King of Axum found at Meroe" in: Proceedings of the Society of Biblical Archaeology 31 (1909).
- H.Schäfer, Die äthiopische Königsinschrift des Berliner Museums, Berlin 1901.
- H.S.Sergew, Bibliography of Ancient and Medieval Ethiopian History, Addis Ababa 1969.
- P.L.Shinnie, Meroe, London 1967.
- P.L.Shinnie, "Excavations at Tanqasi, 1953" in: Kush 2 (1954), 66f.
- P.L.Shinnie, "The Fall of Meroe" in: Kush 3 (1955), 82f.
- S.Smith, "Events in Arabia in the 6th Century A.D." in: Bulletin of the School of Oriental and African Studies 16 (1954), 425ff.
- Sokrates, historia ecclesiastica in: PG 67 (1864), 29-842.
- Sozomenos, historia ecclesiastica ed. J.Bidez - G.Ch.Hansen (Die griechischen christlichen Schriftsteller der ersten drei Jahrhunderte 50) [1960].
- E.Stein, Die Geschichte des spätrömischen Reiches 1: Vom römischen zum byzantinischen Staate (284-476 n.Chr.), Wien 1928.
- E.Stein, Histoire du Bas-Empire 2: De la disparition de l'empire d'occident à la mort de Iustinien (476-565), publ. par J.R.Palanque, Paris-Brüssel-Amsterdam 1949.

Stephan von Byzanz, Stephani Byzantii Ethnicorum quae  
supersunt rec. Augusti Meinekii,  
(1849, Reprint Graz 1958).

B.H.Stolte, De Cosmographie von den Anonymus Ravennas,  
Diss.Amsterdam 1949.

Strabon, Geographica ed. A.Meineke, Leipzig 1851-52.

Symeon von Bēt Arsām, "La lettera di Simeone, vescovo  
di Bēt Arsām sopra i martiri omeriti"  
ed. I.Guidi in: Atti della Reale Ac-  
cademia dei Lincei 1880-81, ser.3,  
Memorie della classe di scienze morale  
storiche e filologica 7 (1881),  
471-515.

Symeon Metaphrastes, in: Migne PG 115 (1899), 1250.

Ṭabarī, at-Ṭabarī, Annales ed. M.J.de Goeje, Reprint  
Leyden 1964.

Ṭabarī, at-Ṭabarī, Aus der arabischen Chronik des Ṭa-  
barī, Geschichte der Perser und  
Araber zur Zeit der Sasaniden, übers.  
von Th.Nöldeke, Leyden 1879.

Theophanes Byzantios, in: C.Müller, Fragmenta historicum  
Graecorum 4 (1885), 270f.

Theophanes, Chronographia 1-2 ed. C.de Boor, Leipzig  
1883-85, Reprint 1963.

Tkač<sup>v</sup>, s.v. "Homeritae" in: RE 16 (1913), 2182-88.

B.G.Trigger, History and Settlement in Lower Nubia (Yale  
University Publications in Anthro-  
pology 69), New Haven 1965.

E.Ullendorff, *The Ethiopians*, London <sup>2</sup>1965.

E.Ullendorff, "Index of C.Conti Rossini's *Storia d'Etiopia*"  
in: *Rassegna di Studi Etiopici* 18 (1962),  
97ff.

F.Vaccaro, *Le Monete di Aksum*, Mantova 1967.

A.Vogt, *Constantin VII Porphyrogénète. Le livre des  
Cérémonies* (éd. et trad.), Paris 1935,  
1939-40.

W.Vycichl, "Le pays de Kouch dans une inscription éthio-  
pienne" in: *Annales d'Ethiopie* 2 (1957),  
177f..

W.Vycichl, "Le titre de Roi des Rois" in: *Annales d'Ethio-  
pie* 2 (1957), 193ff.

St.Wenig, "Bemerkungen zur Chronologie des Reiches von  
Meroe" in: *Mitt.Inst.Orientforschung* 13  
(1967), 1-44.

St.Wenig, "Bericht über archäologische Arbeiten an den  
Pyramidenkapellen des Nordfriedhofes von  
Begrabiya (Meroe)" in: *Wiss.Zeitschr.Hum-  
boldt-Univ. zu Berlin* 1971 Nr.3, 267-73.

U.Wilcken, "Heidnisches und Christliches aus Ägypten"  
in: *Archiv für Papyrusforschung* 1 (1901),  
396f.

Windberg, s.v. "Νοῦβαλ " in: *RE* 33 (1936), 1230-34.

Zacharias Rhetor, *Historia ecclesiastica Zachariae Rhe-  
tori vulgo adscripta* II, ed. E.W.Brooks,  
Louvain 1953 (CSCO.84=Script.Syr. 39).

Zacharias Rhetor , Historia ecclesiastica Zachariae  
Rhetori vulgo adscripta II, interpret.  
est E.W.Brooks, Louvain 1953 (CSCO.  
88=Script.Syr.42).

H.Zotenberg, "Memoire sur la chronique byzantine de  
Jean, évêque de Nikiou" in: Journal  
Asiatique 13 (1879), 309ff.

E.Zyhlarz, "Die Fiktion der 'Kuschitischen' Völker" in:  
Kush 4 (1956), 19ff.



# Abbildungsteil





Abb.1. König Wazěb nach: J.Doresse, L'Empire  
du Prêtre Jean 1,97.





Abb.2. Schabaka nach: J.Leclant, Recherches  
sur les monuments thébains de la 25e dynastie,  
dite éthiopienne Pl.XXIIIB.





Abb.3. Amon überreicht Pianchy (Piye) neben der Kappe Meroë's auch die Rote Krone Unter-  
 ägyptens; nach: G.A.Reisner, Inscribed Monu-  
 ments from Gebel Barkal in: Zeitschr.Ägypt.  
 Spr.u.Altertumskd 66 (1931), 89.





Abb.4. Nagāšī (zweiter von rechts), Fresko  
aus ʿAṣṣair ʿAmra nach: A.Musil, ʿAṣṣejr ʿAmra  
Tf.26.





Abb.5. 'Ezānā nach: J.Doresse, L'Ethiopie. Au pays de la Reine de Saba p.51.





Abb.6. König Wazěb I. nach: J.Doresse, 1'Empire  
du Prêtre Jean 1, Umschlagbild.



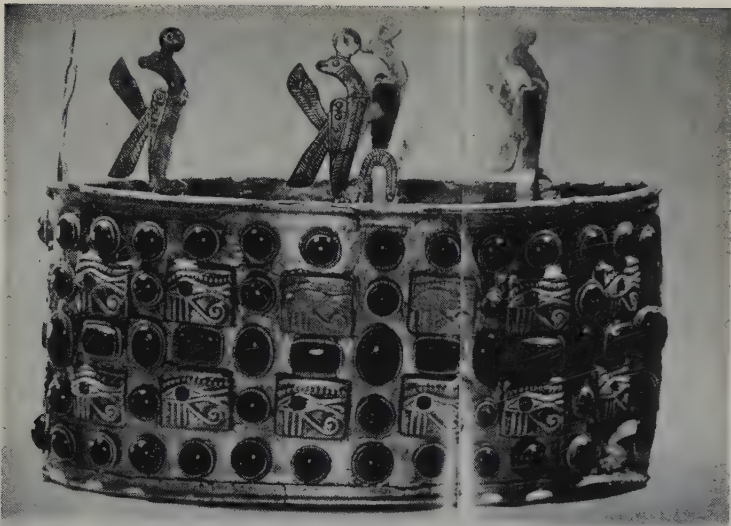


Abb.7. Silberkrone aus Grab 118 in Ballaña nach: Versunkene Kulturen, hrsg. von Ed.Bacon p.62, Abb.16.





Abb.8. Silberkrone einer Königin aus Grab  
47 in Ballaña nach: Versunkene Kulturen  
p.62, Abb.15.





Abb.9. Silberkrone eines Königs aus Grab  
80 in Ballaña nach: Versunkene Kulturen  
p.63, Abb.17.





Abb.10. Aksūm: Stelen. Aufnahme von Ato Getaneh Worku, Addis Ababa.





Abb.11. Kathedrale von Aksūm nach: Merian, Äthiopien  
10/XIX (1966), 14.



## L e b e n s l a u f

Am 5. Dezember 1941 wurde ich, Ursula Timp, als Tochter des 1967 verstorbenen Kaufmanns Theodor Timp und seiner Ehefrau Cläre, geborene Stricker, in Münster in Westfalen geboren.

Von Ostern 1948 bis Ostern 1953 besuchte ich die Grundschule in Münster. 1953 bestand ich die Aufnahmeprüfung für das neusprachliche Mädchengymnasium Marienschule in Münster, das ich 1960 verließ. Von 1960 bis 1962 nahm ich an einem Lehrgang für Auslandskorrespondenten in den Fächern Englisch und Französisch der Berlitz-School teil. In den folgenden drei Jahren bereitete ich mich privat auf das externe Abitur vor und legte die Nichtschülerreifeprüfung am 21. Oktober 1965 am Schulkollegium, Münster, ab. Seit November 1965 studiere ich an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster Alte Geschichte, Klassische und Vorderasiatische Archäologie, Arabistik und Islamwissenschaft (Schwerpunkt: Semitistik). Während dieser Zeit besuchte ich Vorlesungen und Übungen der Professoren Dr. Ruth Altheim-Stiehl, Dr. Jürgen von Beckerath, Dr. Ludwig Budde, Dr. Friedrich Karl Dörner, Dr. Josef Fink, Dr. Anneliese Mannzmann, Dr. Ruth Mayer-Opificius, Dr. Wolfram von Soden, Dr. Hans Erich Stier, Dr. Helmut Thierfelder, Dr. Max Wegner, Dr. Hans Wehr und der Assistenten Dr. Peter Heine, Dr. Gustav Adolf Lehmann und Dr. Walter Mayer.

Vorzüglichsten Dank schulde ich Frau Prof. Dr. Ruth Altheim-Stiehl, die mich in meinem Studiengang nicht nur entscheidend gefördert und die vorliegende Dissertation angeregt hat, sondern auch der Ausarbeitung jegliche Unterstützung gewährte. Mit nie ermüdendem Interesse und ermutigender Anteilnahme hat sie den Fortgang meiner Arbeit begleitet. Wertvolle Hinweise in umstrittenen Sachfragen verdanke ich Herrn Prof. Dr., Dr. phil. h. c., Dr. iur. h. c. Franz Altheim.





